

Gemeinde Widnau **Inventar der Kulturobjekte**



Ingress

ERR Raumplaner AG
Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

www.err.ch
info@err.ch
Telefon +41(0)71 227 62 62

Projektleitung und Bearbeitung: Ivo Liechi
Fachliche Begleitung: Esther Johnson

Einleitung

Das vorliegende Ortsbildinventar wurde im Zeitraum vom Juni 2019 bis September 2020 erstellt. Es stützt sich im Wesentlichen auf das Ortsbildinventar von Markus Kaiser aus dem Jahre 1979, auf das ISOS aus dem Jahre 1994, auf den Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen von Daniel Studer aus dem Jahre 2005 und weiteren Ortschroniken und historische Quellen.

Widnau zeichnet sich nicht durch einen wertvollen Bestand von besonders alten oder historisch bedeutsamen Einzelbauten aus. Vielmehr wurden innerhalb des Siedlungsgebietes kleine Ensembles identifiziert, die verschiedene Perioden der Siedlungsgeschichte vor allem ab Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Das wird in diesem Inventar abgebildet durch die Bezeichnung von neun kleinen "Ortsbildern", in denen sich auch die Mehrheit der Kulturobjekte befinden. Jedem dieser Ortsbilder OB 01 – OB 09 wird ein siedlungsgeschichtliches Thema zugeordnet:

OB 01: Oberdorf / Fuchsgasse

Das ländlich-dörfliche Erbe Widnaus mit den Kulturobjekten KO 01 bis KO 06

OB 02: Dorfkern / Kirchgasse; OB 03: Friedhof / Rütieweg, Rütistrasse

Das öffentliche Herz Widnaus mit den Kulturobjekten KO 07 bis KO 14

OB 04: Binnenkanal / Lindenstrasse

Labonté und die Stickereilokale mit den Kulturobjekten KO 15 bis KO 19

OB 05: Industriestrasse / Parkstrasse

VISKOSE – Widnaus industrielles Erbe mit den Kulturobjekten KO 20 bis KO 24

OB 06: Rheinstrasse

Arbeitersiedlung der Viskose

OB 07: Grenzübergang / Wiesenrainbrücke

Grenzübergang, der Ort der historischen Erinnerungen (2. Weltkrieg) mit den Kulturobjekten KO 25 bis KO 27

OB 08: Unterdorfstrasse Nord; OB 09: Ochsenkreuzung

Die ursprüngliche Landstrassenbebauung von Widnau mit den Kulturobjekten KO 28 bis KO 30

Kulturobjekte ausserhalb eines Ortsbildes

**Ortsbilder OB 1 bis OB 8
(sowie OB 9 ohne Ortsbildschutz)**

Objekt-Nr. Inventar

OB 01

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / B 0.4

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Strasse

Oberdorf / Fuchsgasse

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

W2b / WG2 / DK3

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

Das Ortsbild Oberdorf/Fuchsgasse zeigt erste Dorfstrukturen von Widnau, wie sie sich etwa ab 1880 entwickelten. Die Anordnung und die Ausgestaltung der Bauten entlang der Fuchsgasse, der Büchelstrasse und der Schlattgasse ergeben noch heute ein kleinteiliges Ortsbild mit interessanten Nachbarschaften. Entlang der engen Strassenräume differenzieren sich unterschiedliche Gebäudevorbereiche aufgrund der Nutzung in den Gebäuden. Die Neubauten in der Mitte des Ortsbildes können diesem Anspruch nur teilweise gerecht werden. Das vollständig in silberfarbenem Blech verkleidete Gebäude an der Fuchsgasse sticht, obwohl es in der Form durchaus Bezug zum Ortsbild nimmt, heraus.

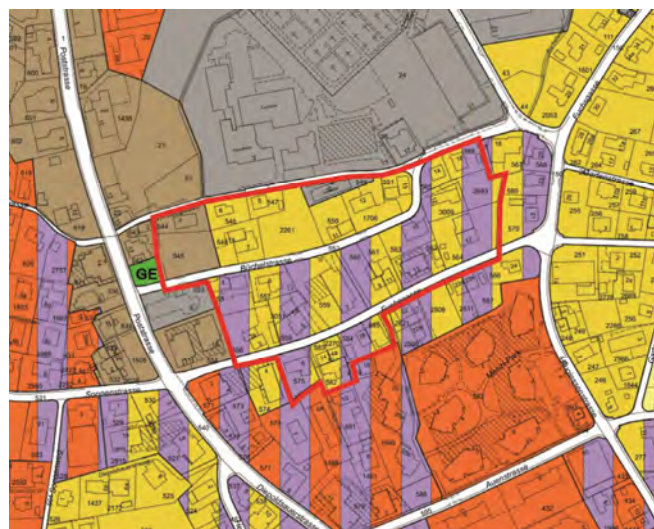
Der substanzielle Wert des Ortsbildes ist durch die vielen baulichen Veränderungen vermindert. Das ländlich-dörflich Gepräge ist, profitierend von einer grösseren Zahl von noch vorhandenen Grünräumen, zwar teilweise noch spürbar, eine weitere Verdichtung ist jedoch absehbar. Diese sollte mit entsprechender Rücksichtnahme erfolgen, um eine weitere Schwächung der räumlichen Qualität zu vermeiden.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Ursprünglich ländlich-dörflich geprägte Bebauung entlang der Fuchsgasse, der Büchelstrasse und der Schlattgasse; teilweise mit modernen Neubauten durchsetzt; nach Westen bis eine Gebäudetiefe an die Poststrasse reichend. Im westlichen Teil der Fuchsgasse starke Raumbildung durch die Stellung der Bauten; an der Büchelstrasse und Schlattgasse mit deutlich weniger geschlossener Struktur und zahlreichen quartiergliedernden Grünräumen. Grundsätzlich zweigeschossige Bebauung, mehrheitlich Schrägdachbauten, unterschiedliche Gestaltung in Materialisierung und Farbgebung.

Die im Zusammenhang mit dem Ortsbild der Fuchsgasse historisch wertvollsten Gebäude im Westen der Fuchsgasse sind zwei ehemalige landwirtschaftliche Wohnbauten mit ausgebauten Stallscheunen, giebelständig zur Strasse stehend (schützenswerte Einzelobjekte Fuchsgasse 3, KO 03 und Fuchsgasse 5, KO 02). Mit dem Bürgerhaus der Familie Spirig befindet sich ein herausragendes Gebäude am östlichen Ende der Fuchsgasse (Fuchsgasse 17, KO 01, schützenswert). Dazwischen liegen Neubauten, teilweise verputzt, ein Gebäude ganz mit silberfarbenem Blech verkleidet.

Enge Strassenräume mit Mischflächen, ohne Trottoir; unterschiedlich gestaltete Vorbereiche.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
ISOS Widnau; 1994

Objekt-Nr. Inventar

OB 02

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / B 2.1, B 2.2

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Strasse

Dorfkern / Kirchgasse

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

W2b, WG2, Oe BA

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

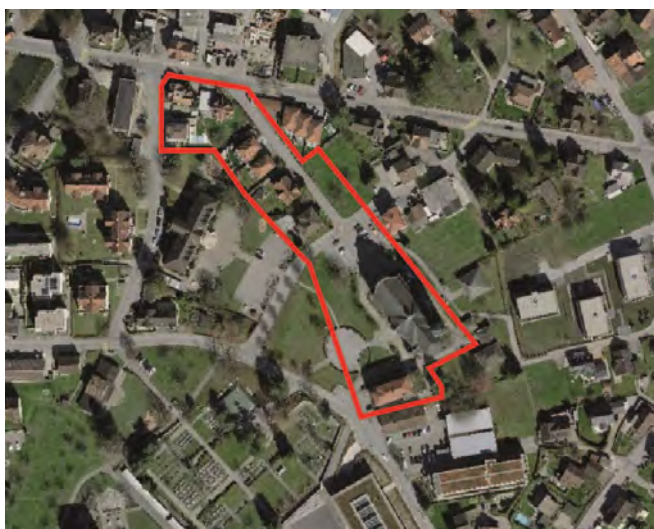
Würdigung

Das Ortsbild Dorfkern/Kirchgasse wird durch die kath. Jakobus-Kirche dominiert. Die lineare Ausrichtung auf die Hauptfassade der Katholischen Kirche besitzt eine herausragende Bedeutung. Den Strassenraum begleitet eine historisch wertvolle Bebauung und eine charakterstiftende Begrünung. Die Kreuzung Neugasse - Kirchgasse ist von zwei prägenden Bauten besetzt (Neugasse 8 und 10). Im Süden grenzt das im Volumen markante Jakobihaus (KO 09) den Freiraum der Kirche und das Ortsbild ab.

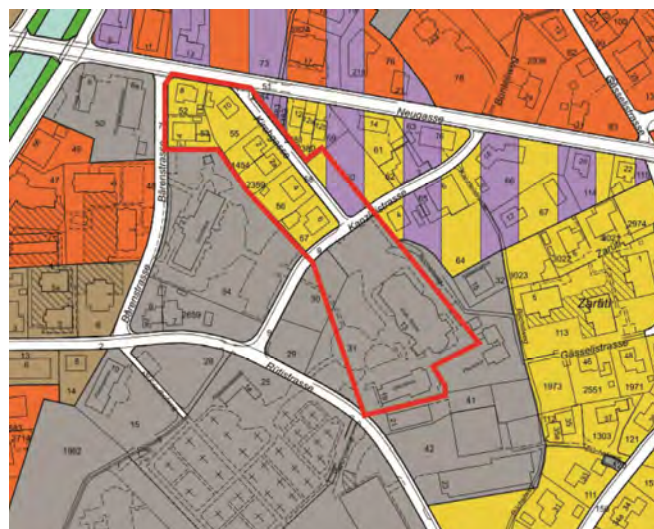
An der Kirchgasse sind zu beiden Seiten verschiedene, zwar zurückhaltende, jedoch wenig auf das Ortsbild abgestimmte Wohnbauten entstanden, die weder die Flucht, noch die Höhenentwicklung oder die Fassadengestaltung des baulichen Kontextes aufnehmen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Bauten bei einer baulichen Veränderung mehr der Wichtigkeit des Ortsbildes entsprechend gestaltet würden. Für die wertvollen Objekte im Gebiet gilt der Einzelschutz. Das Ortsbild selber sollte in seiner Struktur erhalten werden.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Bebauung entlang der Kirchgasse mit linearer Ausrichtung auf die Kirche; im Rückraum der Kirche das Jakobihaus (KO 09) als räumlicher Abschluss des sakralen Bereiches. Kirchgasse flankiert von zwei und dreigeschossigen Gebäuden unterschiedlicher Architektursprache; stark begrünter Strassenraum. Einige historische Substanz, jedoch auch verschiedene zweigeschossige Neubauten ohne gestalterischen Bezug zur historischen Bebauung.

Gebiet mit einigen herausragenden Objekten. Neubarocke Katholische Kirche (KO 07, schützenswert); an der Kreuzung Neugasse - Kirchgasse ein schützenswertes kleines Jugendstil-Einfamilienhaus an der Neugasse 10 (KO 12) und das Rütischlössli an der Neugasse 8 (KO 11). Angrenzend an der Neugasse wertvolle Gebäude im Ortsbild Binnenkanal / Lindenstrasse (OB 03).

Die Kirchgasse bildet die schmale Verbindung von der Neugasse zur Katholischen Kirche und nimmt so eine wichtige Funktion im Ortsbild ein. Der enge Strassenraum ist gegen Süden mit Grünelementen, gegen Norden teilweise mit grossen befestigten Vorbereichen begrenzt. Anschliessend an die enge Kirchgasse öffnet sich der grosszügige Umgebungsbereich der Katholischen Kirche.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
ISOS Widnau; 1994
ICOMOS; 1999

Objekt-Nr. Inventar

OB 03

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / U-Zo III

ISOS Erhaltungsziel

a

Lage / Strasse

Friedhof / Rütliweg, Rütlistrasse

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

Oe BA; DK3

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

Das Ortsbild ist geprägt durch den zentral gelegenen Friedhof mit den angrenzenden öffentlichen Flächen der Schulhäuser und der Kirche. Dies erzeugt einen grosszügigen, offenen, siedlungsinernen Freiraum, der hohe Qualität aufweist und in seinem Charakter möglichst erhalten werden sollte. An den Freiraum fügen sich einige markante grössere Einzelbauten (Schulhäuser, Katholische Kirche) sowie Strassenzüge mit unterschiedlichsten Bebauungsmustern an. Die südlich und nördlich angrenzenden Bereiche an der Fuchsgasse und der Kirchgasse sind als separate Ortsbilder definiert (OS 01, OS 02).

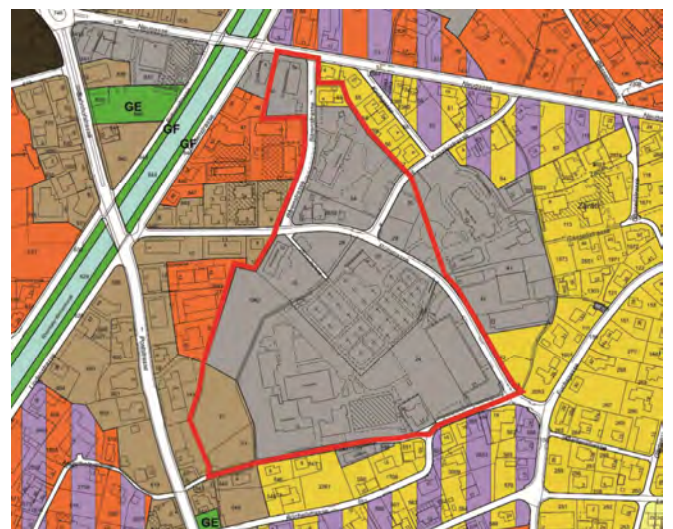
Die herausragenden, das Gebiet charakterisierenden Bauten (Kirche und Schulhaus) sind als Einzelobjekte im Inventar aufgenommen. Der Friedhof mit den verschiedenen Kunstwerken sowie der Abdankungshalle ist regional bedeutsam und ebenfalls als Einzelobjekt schützenswert (KO 08). In der Umgebung sind Bauten mit grösstmöglicher Rücksichtnahme einzupassen. Dies wird einerseits durch den Umgebungsschutz der Einzelobjekte sowie durch die Zuweisung zur Zone für öffentliche Bauten und Anlagen sichergestellt.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Gebiet um den Friedhof und die Schulanlagen im Dorfkern. Dispers gefasste Strassenräume ohne grosse Einheitlichkeit und nur mit beschränkter historischer Qualität; viele grossvolumige Bauten und dazwischen grosse, offene Freiräume mit den Schulanlagen, dem Friedhof und dem Vorbereich der Katholischen Kirche.

Der innere Freiraum mit dem Friedhof (KO 08, schützenswert) wird gefasst durch markante, öffentliche Gebäude (Katholische Kirche: KO 07, schützenswert; Schulhaus Rüti: KO 14, erhaltenswert). Friedhof mit Kunstgegenständen von Albert Wider und Urnengrabstätten von Ingrid Tekenbroek sowie mit einer neuen, sehr gut eingepassten Abdankungshalle von Prof. Dr. Dahinden (KO 08, schützenswert). Umliegende Bereiche mit vielen Neubauten durchsetzt.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
ISOS Widnau; 1994
ICOMOS; 1999

Objekt-Nr. Inventar

OB 04

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / G 2 (Teilgebiet)

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Strasse

Binnenkanal / Lindenstrasse

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

W3; WG3; Oe BA

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

Das Ortsbild charakterisiert sich durch die gewerblich geprägte Architektursprache der Bauten entlang des Binnenkanals und an der Kreuzung Lindenstrasse - Neugasse. Neben der evangelischen Kapelle an der Neugasse zeigen an der Lindenstrasse zwei Gebäude ortsbaulich und kulturhistorisch eine wertvolle Erscheinung. Diese beiden Objekte sind als Einzelobjekte (KO 15, KO 16) einem Schutz unterstellt. Dazwischen befinden sich einige durchaus authentische, jedoch weniger wertvolle Objekte, ergänzt mit einem Neubau (Lindenstrasse 47), welcher sich nicht in der gleichen Qualität in das Ortsbild einzufügen vermag. Eine Verbesserung dieser Situation wäre für das Ortsbild wünschenswert. Veränderungen sollten grundsätzlich mit grösstmöglicher Rücksichtnahme auf die vorhandenen Qualitäten erfolgen. Die evangelische Kapelle (KO 17) und die zwei nördlich der Neugasse liegenden Geschäftshäuser (KO 18, KO 19) verknüpfen die Gewerbebauten der Lindenstrasse mit der Neugasse.

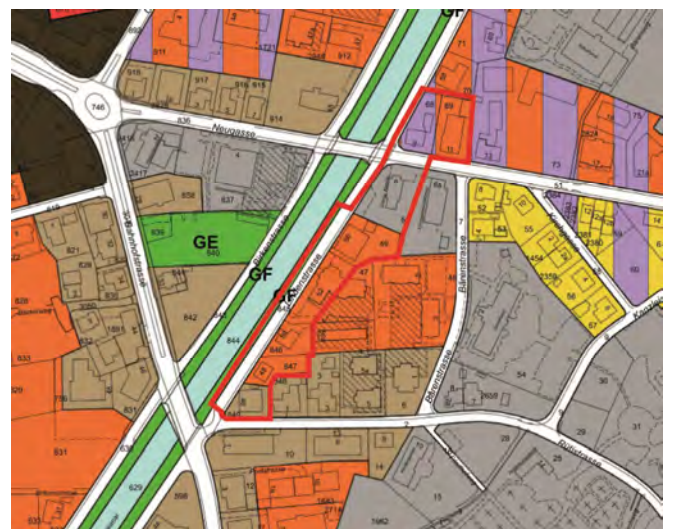
Freiräumlich prägt vor allem der Binnenkanal mit der Baumallee den Raum. Durch die Baumreihe erhält der Strassenraum trotz fehlender Bebauung auf der Seite des Binnenkanals eine wichtige räumliche Begrenzung. Ansonsten weisen die Umgebungsflächen der Gebäude keine besondere Bedeutung auf. Die Baumreihe des Binnenkanals ist als Einzelelement schutzwürdig.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Bebauung entlang des Binnenkanals und an der Kreuzung Lindenstrasse - Neugasse, mehrheitlich zweigeschossig, teilweise gewerblich geprägt; Gebäude in unterschiedlicher Formen- und Architektursprache. Evangelische Kapelle an der Kreuzung Lindenstrasse - Neugasse. Baumallee entlang des Binnenkanals als räumlicher Abschluss.

An der Lindenstrasse 46 (KO 15) und Lindenstrasse 56 (KO 16), im Bereich zwischen Bahnhofstrasse und Neugasse, zwei herausragende Einzelobjekte, beide schützenswert. Die beiden kleinen, ehemaligen Stickereifabriken aus dem frühen 20. Jh., in Jugendstilarchitektur, sind verantwortlich für das gewerbliche Gepräge des Gebietes. Abschluss der Gebäudereihe an der Neugasse bildet die evangelische Kapelle (KO 17, schützenswert). Gegenüber zwei wertvolle Geschäftshäuser (KO 18, schützenswert und KO 19, erhaltenswert). Südlich des Objektes Lindenstrasse 56 befindet sich ein grösserer Neubau.

Gewerblich genutzte Vorplatzbereiche. Freiräumlich markante Baumallee.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
ISOS Widnau; 1994
Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; ehem. Stickerei Gottlieb Wider; 2012
Das Rheintal um 1900, 2; Buchdruckerei R.Weber AG, 9410 Heiden; 1990
ICOMOS; 1999

Objekt-Nr. Inventar

OB 05

Kategorie

OS B

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / B 4.3

ISOS Erhaltungsziel

A

Lage / Strasse

Industriestrasse / Parkstrasse

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

WG3a

Bestehende Schutzmassnahmen

ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

Die Pförtnerhäuser mit den angebauten Fabriktrakten und das ehemalige Personalrestaurant bilden eine bemerkenswerte Eingangssituation für die angrenzende Fabrikanlage. Die drei Bauten weisen dabei sowohl einen hohen geschichtlichen wie auch ortsbaulichen Wert auf. Die Umgebungsgestaltung nimmt wenig Bezug auf die Historie des Fabrikzugangs. Die Bestockung mit den teils markanten Bäumen ist kaum der räumlichen Wirkung der Bauten angepasst (beispielsweise in Form einer hinführenden Allee). Durch verschiedene neuere Bauten ist der Vorbereich zudem zusätzlich etwas verunklärt.

Die drei Bauten bestehen weitgehend in ihrer ursprünglichen Substanz und sind als repräsentative Teile des ehemaligen Fabrikareales auch als Einzelelemente wertvoll. Bauten und Umgebungflächen haben in der Vergangenheit verschiedene Anpassungen erfahren, insgesamt besitzt das Ensemble jedoch weiterhin einen hohen Situations- und Geschichtswert der Industriegeschichte Widnaus. Die zwei Pförtnerhäuser sowie das ehemalige Personalrestaurant sind aufgrund ihres Eigenwertes im Inventar zusätzlich als erhaltens- resp. schützenswerte Einzelbauten eingestuft.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:

Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Eingangssituation der ehemaligen Viskosefabrik (Société de la Viscose Suisse); zwei Pförtnerhäuser (KO 21, erhaltenswert) mit anliegenden Fabriktrakten und zwischenliegendem Arealzugang; Pforte mit flankierenden Säulen, mit seitlicher Einfriedung in Metall. Den Pförtnerbauten auf der linken Seite vorgelagert das ehemalige Personalrestaurant (KO 20, schützenswert) mit grosszügigem Gartenumschwung.

Die beiden rechts und links des Eingangs stehenden Pförtnerbauten markieren durch ihre kubischen, zweigeschossigen Volumen unter Mansard-Walmdächern das Zugangstor. Die daran angebauten Fabriktrakte fassen durch abgewinkelte Seitenflügel die Vorbereiche dreiseitig und leiten zum Tor hin. Der Vorbereich ist parkartig durchgrünt, teilweise von Parkplätzen besetzt. Im parkartigen Teil gelegen ist das in der Grundform ebenfalls kubische ehemalige Personalrestaurant mit verschiedenen Anbauten, grosszügigem Aussensitzplatz und gestaltetem Gartenumschwung.

Grosser ursprünglicher Baumbestand ohne klare räumliche Setzung. Zum Teil greifen Neubauten in den Vorbereich ein.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Areal der ehem. Viscosuisse, Widnau; 2012
Das Rheintal um 1900, 2; Buchdruckerei R.Weber AG, 9410 Heiden; 1990
ISOS Widnau; 1994

Objekt-Nr. Inventar OB 06	Kategorie OS A	ISOS Ortsbild / Nr. Widnau / B 0.15	ISOS Erhaltungsziel A
Lage / Strasse Rheinstrasse		Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017) WG3	

Bestehende Schutzmassnahmen

Schutzverordnung Widnau, 1994
ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)
Überbauungsplan Viscosuisse Rheinstrasse

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

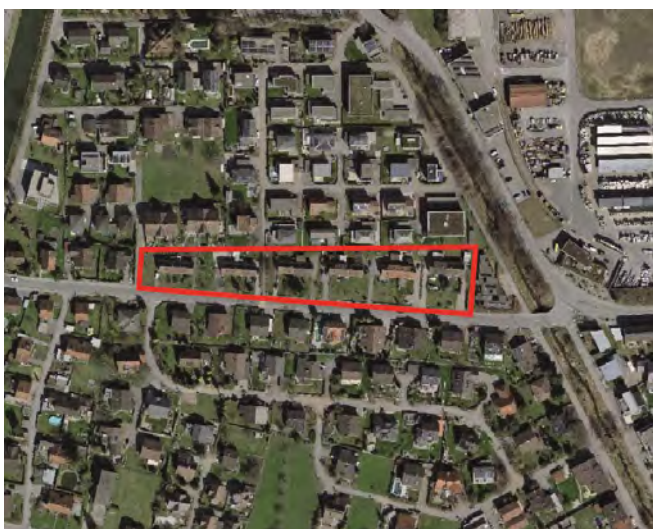
Äusserst bemerkenswertes Ensemble aus sechs (ursprünglich sieben) langgestreckten Doppelwohnhäusern. Die Gebäude aus der Zeit um 1950 wirken insbesondere durch die Gleichheit von Volumen und äusserer Erscheinung aber auch durch ihre strikte Anordnung. Der Ersatz eines einzelnen Gebäudes würde die Stärke des Ensembles entscheidend beeinträchtigen. Die Qualität der Gesamtwirkung wird durch die grosszügigen, schön gestalteten, begrünten Vor- und Zwischenräume zusätzlich gesteigert.

Die Bauten weisen architektonisch keine aussergewöhnlichen Merkmale auf. Überzeugend sind sie viel eher in ihrer weitgehend identischen und noch sehr ursprünglichen Gesamterscheinung. Damit unterscheiden sie sich auch von den benachbarten Bauten an der Siedlungsstrasse, die deutlich stärkere Veränderungen erfahren haben.

Als Teil der Geschichte der Viskose sind sie auch ein wichtiger Teil der Industriegeschichte Widnaus.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet A:

Im Ortsbildschutzgebiet A sind Bauten, Anlagen, Gassen, Plätze und Freiräume in ihrer bestehenden Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung, zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind nur zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Wertes nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Ensemble aus sechs volumetrisch identischen Doppelwohnhäusern, erbaut um 1950; Arbeiterhäuser der Viskose; vom Fabrikareal her gesehen in südlicher Richtung, auf der anderen Seite der Böschach, an der Rheinstrasse gelegen.

Eingeschossige, langgezogene Bauten mit traufständigem Satteldach; Dachaufbauten in Form von vergleichbar gestalteten Schlepptgauben, die in Breite und Anordnung jedoch unterschiedlich sind. Grosse Vorgärten zur Rheinstrasse, mit zunehmenden Abständen zur Strasse, je weiter ostwärts stehend. Zwischen den Gebäuden angeordnete Zufahrten zu Abstellbereichen im Rückraum der Bauten.

Festlegung der baulichen Möglichkeiten im Überbauungsplan "Siedlung Viscosuisse Rheinstrasse"; definiert Garten- und Erschliessungsbereiche, lässt an der Rückseite der bestehenden Bauten Anbauten zu.

Offener Strassenraum, gesäumt von grosszügigen Gartenflächen.

Eine weitere Wohnsiedlung der Viskose aus ähnlicher Bauzeit, die sogenannten Meisterhäuser, bestehend aus 4 Einfamilienhäusern und 4 Doppelwohnhäusern, jedoch mit weniger klaren Strukturen, liegt in südwestlicher Nachbarschaft an der Siedlungsstrasse (ISOS-Baugruppe B 0.14).

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
ISOS Widnau; 1994

Objekt-Nr. Inventar OB 07	Kategorie OS B	ISOS Ortsbild / Nr. Widnau / 0.16	ISOS Erhaltungsziel --
-------------------------------------	--------------------------	---	----------------------------------

Lage / Strasse Grenzübergang / Wiesenrainbrücke	Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017) Oe BA; WG3
---	--

Bestehende Schutzmassnahmen ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

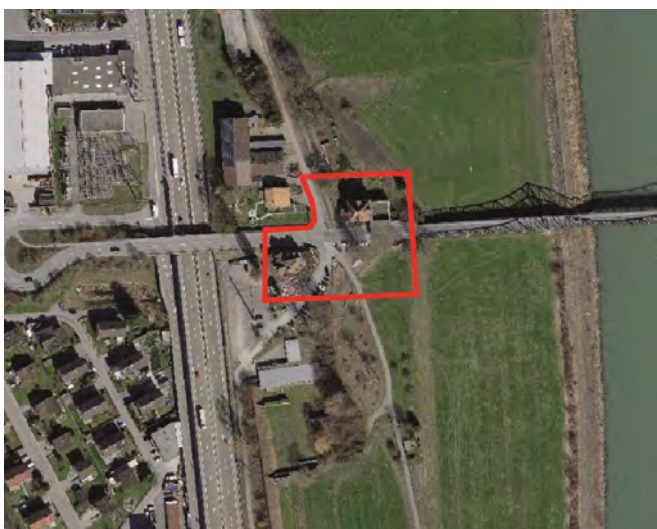
- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

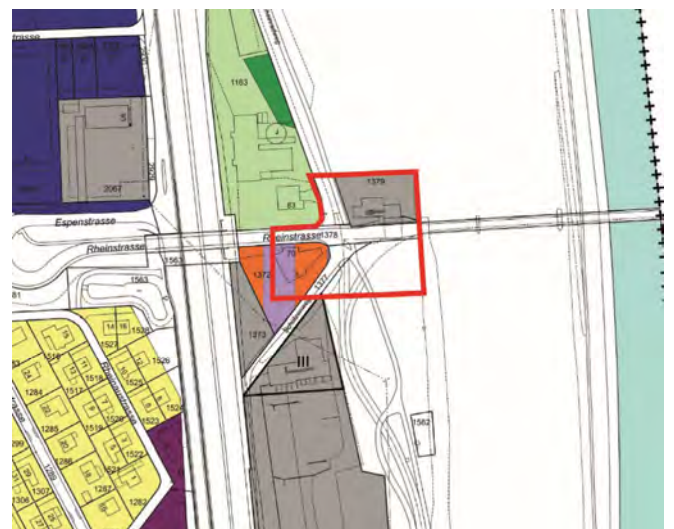
Das stimmige Ensemble am Grenzübergang entsteht durch die drei schützens- und erhaltenswerten Einzelobjekte Wiesenrainbrücke, Restaurant Habsburg und Zollamt. Diese bilden einen intim wirkenden Ankunftspunkt an der Schweizer Grenze. Durch das moderne Vordach des Zollüberganges und die diversen neuen Anbauten am Restaurant Habsburg wird diese Wirkung eingeschränkt.

Obwohl die Einzelbauten als schützens- und erhaltenswerte Einzelobjekte aufgenommen wurden, erscheint ein Ortsbildschutz gerechtfertigt, um auch dem Ensemble Gewicht zu geben. Die Zusammengehörigkeit der Bauten mit der Brücke und dem umgebenden Freiraum wird dadurch gestärkt.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet B:
Im Ortsbildschutzgebiet B sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten (oder Ersatzbauten) sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Ensemble am Brückenkopf der Wiesenrainbrücke aus der Brücke, dem Zollhaus und dem Restaurant Habsburg. Untergeordneter Grenzübergang nach Österreich. Brücke mit schmaler Fahrbahn und Dienstbahn. Visueller Erinnerungsort an den 2. Weltkrieg, in vielen Fotografien und Filmen dokumentiert.

Wertvolle Objekte als Einzelobjekte im Inventar aufgenommen (Wiesenrainbrücke: KO 25, schützenswert; Restaurant Habsburg: KO 26, schützenswert; Zollamt: KO 27, schützenswert). Beeinträchtigt durch das moderne Vordach beim Zollübergang.

Vom Dorf abgesetzte Lage zwischen Autobahn und Rhein. Freiräumlich durch die Rheindämme geprägt.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979

Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005

Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982

Das Rheintal um 1900, 2; Buchdruckerei R.Weber AG, 9410 Heiden; 1990

ISOS Widnau; 1994

Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Eisenfachwerkbrücke Wiesenrain mit Zollhaus Widnau; 2012

Objekt-Nr. Inventar

OB 08

Kategorie

OS C

ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / B 0.6 (Teilgebiet Nord)

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Strasse

Unterdorfstrasse Nord

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

WG2

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

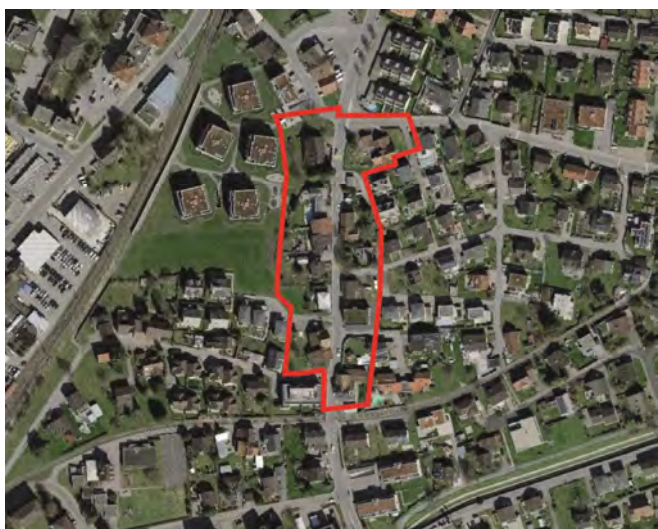
Würdigung

Etwas abseits des Dorfkerns gelegen bilden die Bauten im Ortsteil einen der wenigen Strassenabschnitte an der Unterdorfstrasse, der mehr durch die Bebauung, als durch die verkehrstechnischen Anforderungen der Strasse geprägt ist. Die räumliche Enge mit mehreren Bauten aus dem 18. und 19. Jh. lässt diesen Bereich in der Abfolge der Unterdorfstrasse als einzigen noch im ursprünglichen dörflichen Charakter erscheinen. Neubauten sollten sich in diesen kleinstrukturierten Charakter eingliedern. (Zuweisung zu einem Ortsbildschutzgebiet C).

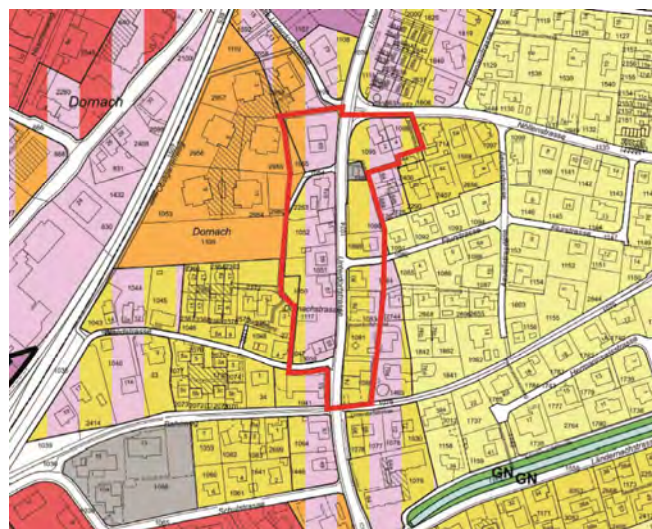
Insgesamt wirken die Gebäude nach wie vor gut aufeinander abgestimmt, auch wenn einige Erneuerungen das historische Erscheinungsbild beeinträchtigen. Der qualitätsvolle Bereich wird beidseitig schnell durch Neubebauungen abgelöst.

Inhaltliche Umschreibung Ortsbildschutzgebiet C:

Im Ortsbildschutzgebiet C sind neue Bauten (oder Ersatzbauten) sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben die wesentlichen Merkmale der bestehenden Bebauung zu berücksichtigen und sind so anzuordnen und zu gestalten, dass mit der Umgebung zusammen eine gute Gesamtwirkung entsteht.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Nördlicher Teil des Unterdorfs. Ländlich-dörflich geprägter Strassenzug mit mehrheitlich zweigeschossigen Bauten; historische Bauten teilweise mit leicht abgedrehter Stellung zur Unterdorfstrasse. Strassenraum beidseitig mehrheitlich bis zu den Gebäudefassaden reichend. Ältere Gebäude mit den Hauptfassaden in der Regel gegen Süden ausgerichtet.

Drei Einzelobjekte prägend für den Strassenraum. Objekte Unterdorfstrasse 55 (KO 30, erhaltenswert) als breit gelagerte giebelständige Baute mit klassizistischen Fassaden; im Strassenraum sehr präsent. Nördlicher Abschluss des Ortsbildes bilden das etwas kleinere Gadenhaus Unterdorfstrasse 69 (KO 28, schützenswert) sowie das im Strassenraum weniger präsente Doppelhaus Nöllenstrasse 2/4 (KO 29, erhaltenswert); beide mit klassizistischer Fassadengestaltung.

Enger Strassenraum geprägt durch die Strasse mit einseitigem Trottoir; zwischen den Bauten vereinzelt volumenbildende Grünelemente als Raumteiler. Vorgärten mit unterschiedlichen Materialisierungen und Einfriedungen.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979

Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982

ISOS Widnau; 1994

Objekt-Nr. Inventar

OB 09

Kategorie
ISOS Ortsbild / Nr.

Widnau / B 0.6 (Teilgebiet Süd)

ISOS Erhaltungsziel

B

Lage / Strasse

Unterdorfstrasse/Rheinstrasse (Ochsenkreuzung)

Zone gemäss Zonenplan (Okt. 2017)

WG2, WG3

Bestehende Schutzmassnahmen

 Schutzverordnung Widnau, 1994
 ISOS Widnau, 1994 (kommunale Bedeutung)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Ortsbild
- Schutz anderweitig gewährleistet
- ohne Ortsbildschutz

Einstufung bei Schutz

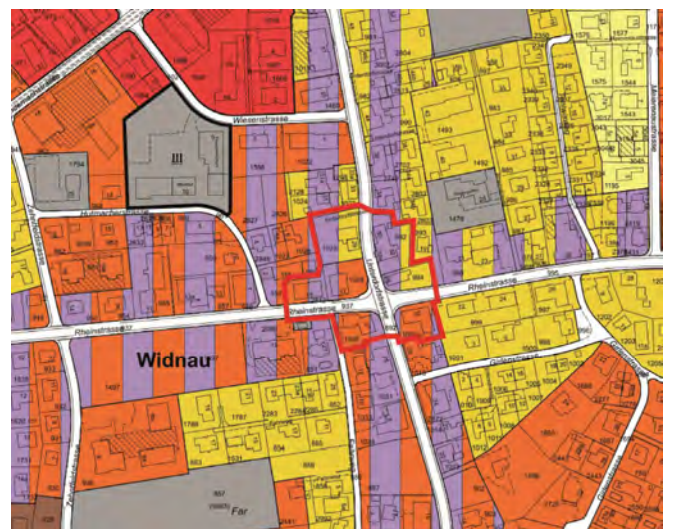
- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Würdigung

Der Kreuzungsbereich Unterdorfstrasse-Rheinstrasse (Ochsenkreuzung) bestand bis in die Mitte des 20. Jh. aus einer mehr oder weniger eigenständigen Gebäudegruppe. Die bauliche Vergangenheit ist jedoch nur noch bedingt spürbar, da insbesondere südseitig der Rheinstrasse Erneuerungen erfolgt sind. Vorbereiche und Strassenraum haben sich den heutigen Gegebenheiten angepasst. Angrenzend an den Kreuzungsbereich folgen sowohl entlang der Rheinstrasse als auch der Unterdorfstrasse rasch weitere neuere Bauten ohne besondere ortsbauliche Qualitäten. Der ehemals ländliche Strassenzug der Unterdorfstrasse mit einzelnen Gebäudegruppen und dazwischenliegenden Freiräumen ist dabei von einer weitgehend dispersen Bebauung abgelöst worden. Eine Schutzempfehlung ist nicht mehr zu rechtfertigen.



Orthofoto mit Perimeter (Geoportal)



Zonenplan mit Perimeter (Geoportal)



Baubeschreibung

Mittlerer Teil des Unterdorfs an der Kreuzung der Unterdorfstrasse mit der Rheinstrasse. Eine dörfliche Bebauung mit zwei- bis dreigeschossigen Bauten fasst den Kreuzungsbereich. Differenzierte Anordnung mit unterschiedlichen Bezügen zum Strassenraum.

Bauten aus unterschiedlichen Zeitepochen, darunter auch Bauten mit Ursprung im 19. Jh., keine herauszuhebenden Einzelbauten. Markantes, den Kreuzungsraum dominierendes Gebäude Unterdorfstrasse 27 wohl aus den 1950er/1960er-Jahren. Die Gebäude nördlich der Rheinstrasse sind insgesamt von älterer Substanz, südlich der Rheinstrasse stehen Gebäude, welche im 20. Jh. neu erstellt wurden.

Baumbestandene Strassenkreuzung mit Engstelle Richtung Norden und kleinen Platzaufweitungen im Süden auf beiden Strassenseiten. Trottoirbereiche teilweise gepflästert.

Literatur / Quellen

Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
ISOS Widnau; 1994

OB 01: Oberdorf / Fuchsgasse
Das ländlich-dörfliche Erbe Widnaus

Kulturobjekte KO 01 bis KO 06


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 01

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

12 / schützenswert

Nr. SVO bisher

12

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

399

Parzellen-Nr.

564

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Fuchsgasse 17

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

17./18. Jh.; Renovation 1911

Architekt / Baumeister

Hosp (Renovation)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Stammhaus der Familie Spirig "Staches", die zu den führenden Geschlechtern in Widnau zählten und namentlich im 19. Jh. wesentlichen Einfluss z.B. bei der Abtrennung Widnaus von Diepoldsau hatten. Entscheidende Renovation 1911 im Heimat- und Jugendstil.

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Gestricktes Gadenhaus mit mittelsteilem, ab der Mittelfette aufgeschobenem Satteldach als Streckfirst bis über die rückwärtige Stallscheune verlängert. An der rechten Seite ein markanter Balkonanbau mit Quergiebel. Auf der linken Seite ein Zwerchhaus und ein eingeschossiger Flachdachanbau.

Rosa eingefärbte Rundholzschindelung mit klassizistischen Pilastern als Verschalung der Balkenvorstösse in den Hauptgeschossen; mit Rauten- und Blumenverzierung sowie Gesimsen; in der Mitte der Hauptfassade ein doppelter Pilaster. In einem offenen, feingliedrigen Fachwerk erstellter Balkon; im First mit verziertem Giebelfeld. Pfettenköpfe, geschnitzte Pfettenkonsolen und doppelter Flugsparren in der gleichen Farbgebung wie das Fachwerk des Balkons. Muldenziegeleindeckung. Leistenschirm bei Stallscheune.

In Achsen angeordnete Einzelfenster mit klassizistischen Verdachungen mit Rautenverzierung sowie geschnitzten Brustgesimsen; zweiflügelig, sechstellig gesprosst; mit grauen Jalousie-Schlagläden. Eingang über zweiarmiger Treppe; Holztüre; Kellerabgang.

An erhöhter Lage etwas abseits der Strasse gelegen. Mit Sockelmauer und Lattenzaun eingefriedeter, natürlich gestalteter Garten.



Würdigung

Das gut unterhaltene, herrschaftliche Wohnhaus ist eines der wertvollsten Einzelobjekte von Widnau. Insbesondere durch das Anbringen der klassizistischen Gestaltungselemente um 1911 hat das Gebäude eine herausragende Stellung erhalten. Die Gestaltung sollte den Kunden aufzeigen, zu welchen künstlerischen Leistungen die benachbarte Sägerei und Bauzimmerei Spirig im Stande war.

Die opulente Gesamterscheinung wird durch viele besondere architektonische Details erzeugt. Neben den klassizistischen Fassaden mit den schmuck gestalteten Fensterrahmen und den Pilastern sind es das ausladende Dach mit dem doppelten Flugsparren auf den geschnitzten Konsolen und den geschnitzten Ortgangbrettern sowie insbesondere die Ausgestaltung des seitlichen Balkonanbaus mit den fantasievollen Pfeilern, Bögen, Ballustraden, der hölzernen Ausfachung im Giebfeld und den getäfelten Untersichten. Die dreifeldrige Holztüre mit Jugendstilgitter passt stimmig zum Gebäude. Im Innern befinden sich Jugendstilöfen und Zimmer mit Arventäfer. Auf dem Dach der gut auf das Wohnhaus abgestimmten Stallscheune ist ein vorzüglich in die Dachfläche eingelassenes Kollektorenfeld angebracht.

Das Gebäude liegt erhöht über der Fuchsgasse malerisch in einer natürlich gestalteten Gartenumgebung eingebettet, wobei insbesondere die Umgebung an der Haupt- und der Seitenfassade mit dem Balkonvorbau aufgrund der verwendeten Materialien besonders authentisch wirkt. Das Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01).



Balkonvorbau mit fantasievollen Zierelementen



Zugang mit natürlicher Gartengestaltung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 02

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

11 / schützenswert

Nr. SVO bisher

11

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

413

Parzellen-Nr.

558

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Fuchsgasse 5

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Ende 18. Jh. / Anf. 19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Eingeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und Firstkammer sowie halbgescossigem Sockel. Gestricktes Gadenhaus mit steilem, aufgeschobenem Satteldach; rechts unter dem aufgeschobenen Dach wohl ein ehemaliger Schopf zu Wohnraum erweitert. Ausgebaute Stallscheune unter gleichem First auf der Rückseite. Auf der linken Seite ein grosser, traufständiger, eingeschossiger Anbau mit hohem Sockel; ehemaliges Sticklokal; Seitenfassade Sticklokanbau steht der Hauptfassade des Kernbaus leicht vor.

Kernbau, Gebäudeerweiterung rechts und Sticklokanbau vollständig mit Rundholzschildelung eingekleidet; ausgebaute Stallscheune mit Leistenschirm. Neuer, verputzter und grau gestrichener Sockel. Dachuntersicht mit Pfettenköpfen; Flugsparren mit Sattelbalken und geschweiftem Einsatz anstatt Hängesäule bei Flugdreieck. Biberschwanziiegel, östliche Dachfläche mit Muldenziegeln eingedeckt. Gemauerter Schornsteinkopf auf First.

Klassizistische, zweiflüglige Fenster mit je sechsteiliger Sprossung; profilierte Fassadenabwürfe; grüne Jalousie-Schlagläden. Hochstehendes Fenster bei Firstkammer. Grössere Fenster bei Anbau links. Sockelluken mit geschmiedeten Zackenstäben. Hauseingang über Treppenaufgang auf rechter Seite; vierfeldrige Türe; daneben Kellerabgang; Sockeleingang bei Anbau.

Umgebungsgestaltung mit Schnittrasen, Blocksteinmauern und einer Zufahrt auf der rechten Seite mit Verbund- und Rasengittersteinen. Eines der Hauptelemente des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01) mit benachbartem Einzelobjekt Fuchsgasse 3 (KO 03).



Würdigung

Das klassizistisch gestaltete Gebäude erhält durch den grossen seitlichen Sticklealanbau in seiner Gesamterscheinung einen eigenständigen Charakter, wobei die Ausbauten an der ehemaligen Stallscheune z.B. mit dem grossen neuen Reihenfenster und dem sterilen Sockel die an sich harmonische Erscheinung beeinträchtigen. Der Fassadenabsatz an der Hauptfassade zum Sticklealanbau wirkt etwas irritierend. Der erhöhte substanzielle Gesamtwert des Gebäudes wird gesteigert durch die selten anzutreffende gestalterische Umsetzung der Flugdreiecke mit den geschweiften Einsätzen anstelle der sonst üblichen Hängesäulen. Auch die Zackenstäbe in den Sockelluken sind als Besonderheit erwähnenswert.

Das Gebäude ist zusammen mit dem Gebäude Fuchsgasse 5 eines der wenigen verbleibenden, historisch wertvollen Objekte an der westlichen Fuchsgasse, obschon der authentische Eindruck durch die etwas pragmatische Umgebungsgestaltung und die Ausbauten der Stallscheune eingeschränkt wird. Am stärksten wirkt der ursprüngliche Eindruck bei der Eingangsfassade an der Ostseite. Der Einzelschutz des Gebäudes ist ein wichtiger Faktor im Zusammenhang mit dem historischen Wert des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01).



Gebäudeeingang



Flugdrieck

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 03

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

10 / schützenswert

Nr. SVO bisher

10

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

415

Parzellen-Nr.

556

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Fuchsgasse 3

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Anf. 19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Holzbau mit ausgebautem Schopf auf der rechten Seite; eine kleine Treppenlaube auf der linken Seite. Gadenhaus mit steilem, über Schopf und Treppenlaube stark aufgeschobenem Satteldach ausgebauter ehemalige Stallscheune auf der Rückseite mit tieferem First; grosse Schleppgaube. An der Rückseite mit einem benachbarten Fabrikgebäude zusammengebaut.

Haupt- und Eingangsfassade auf der linken Seite mit Rundholzschindelung, dunkelbraun gebrannt und leicht ergraut; Schopf und ehemalige Stallscheune mit hellerem Leistenschirm. Erneuerter, verputzter und grau gestrichener Sockel. Geschlossene Dachuntersicht; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Zweiflüglige Einzelfenster in Doppelfensteroptik asymmetrisch angeordnet; Fensterflügel mit T-Sprossung; einzelne Fassadenabwürfe, Holz-Schlagläden. Schmaleres Fenster im Dachgeschoss, darüber Lünette. Fenster gleicher Art jedoch ohne Verdachung in ausgebautem Schopf. Wohnfenster an Stallscheune. Eingang in verzierter Treppenlaube, hölzerne Treppe; vierfeldrige Türe.

Steriler Vorgarten mit kleiner Sockelmauer und Metallröhrengeländer respektive Hecke eingefriedet. Asphaltierte Zufahrt mit Carport rechts, kleiner Verbundsteinplatz vor der Eingangslaube auf der linken Seite. Eines der Hauptgebäude des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01) mit dem benachbarten Einzelobjekt Fuchsgasse 5 (KO 02).



Würdigung

Das Gadenhaus besitzt eine einfache, in sich stimmige und für das 19. Jh. typische Architektursprache mit dem steilen Satteldach und den Doppelfenstern. Mit Ausnahme der schmuck gestalteten Zierelemente an der Treppenlaube in Form von geschnitzten und verzierten Bügen sind keine besonders hervorzuhebenden Einzelemente vorhanden. Jedoch zeigt die schlichte Fassade einen authentischen Charakter und wird nicht durch neue Elemente gestört. Einzig der Sockel wirkt ein wenig steril.

Das Gebäude ist zusammen mit dem Objekt Fuchsgasse 5 eines der historisch wertvollsten Objekte an der westlichen Fuchsgasse. Es wird in seiner Gesamtwirkung durch die ausgebaut Stallscheune und die sterile Umgebungsgestaltung eingeschränkt. Die rückwärtige Fabrik und einige umliegende Neubauten bedrängen das Gebäude. Hingegen nimmt der neue Carport durch seine Materialisierung genügend Rücksicht. Der Einzelschutz des Gebäudes ist ein wichtiger Faktor im Zusammenhang mit dem historischen Wert des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01). Mit einer gestalterischen Rückführung der Umgebung auf den ursprünglichen Charakter könnte der wichtige ortsbauliche Stellenwert des Gebäudes noch gesteigert werden.



Treppenlaube



Carport

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 04

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

6 / schützenswert

Nr. SVO bisher

6

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

742 - 745

Parzellen-Nr.

532/533/3028

Zonenplan

DK3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Poststrasse 22, 22a / Sonnenstr. 2

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit Dachgeschoss und hohem Sockel. Gestricktes Gadenhaus mit traufständiger Gebäudeerweiterung auf der linken Seite und total umgebauter Stallscheune auf der Rückseite mit grosser Schleppgaube.

Das Gebäude ist zweifarbig mit einem Eternitschindelschirm eingekleidet. Balkenvorstösse und Abwürfe sind mit Eternit überdeckt. Am Kernbau ist noch die alte Dachkonstruktion mit den Pfettenköpfen auf geraden Bügen erkennbar. An der Erweiterung auf der linken Seite zeigt sich eine neue Dachkonstruktion. Das Dach ist mit Falzziegeln eingedeckt. Die rückliegende ehemalige Scheune ist aufgrund der Ausbauten als solche nicht mehr erkennbar.

Die klassizistischen Fenster mit Verdachungen sind nur noch an der linken Gebäudehälfte erkennbar. Die Fenster an der rechten Gebäudehälfte sind in schlichter Form erneuert worden.

Die Umgebung wurde gleich dem Gebäude umgestaltet und mit grossen befestigten Flächen versehen. In der Verlängerung des Ortsbildes Fuchsgasse (OB 01), auf der gegenüberliegenden Strassenseite der Poststrasse gelegen.



Würdigung

Die ländliche Prägung des Gadenhauses mit Tätschdach ist in der Gebäudeform, jedoch nicht in den verwendeten Materialien, zu erkennen. Viele Veränderungen haben den architektonischen Ausdruck und den authentischen Charakter soweit geschwächt, dass eine Schutzempfehlung nicht mehr gerechtfertigt werden kann.

Ursprüngliche Substanz ist am Gebäude wohl unter der Eternitverkleidung noch zu Teilen vorhanden. Die vielen Eingriffe in die Substanz machen eine Rückführung zum ursprünglichen Zustand jedoch äusserst schwierig. Am Dach ist die ursprüngliche Dachkonstruktion noch erkennbar geblieben.

Durch die Lage in der Verlängerung der Fuchsgasse kann zwar ein historischer Bezug hergestellt und das Ortsbild Fuchsgasse an der Poststrasse verortet werden, durch den Abbruch der Jakobuskirche wirkt das Gebäude an der Poststrasse dennoch weitestgehend isoliert. Neben dem geschwächten Eigenwert ist dem Gebäude dadurch auch der ortsbauliche Wert in entscheidender Weise verloren gegangen. Ein besonderer Umgang mit dem Gebäude ist damit nicht mehr zu rechtfertigen.



Giebelfront



Abbildung aus dem Inventar von 1979

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 05

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

3 / schützenswert

Nr. SVO bisher

3

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

347

Parzellen-Nr.

21

Zonenplan

DK3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Poststrasse 13

Zusatzbezeichnung

ehemalige Bäckerei

Bautypus / Funktion

Wohn- und Geschäftshaus

Baujahr

um 1900

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Dachgeschoss und halbgewölbtem Sockel. Krüppelwalmdach mit schmalen, hochgezogenem Quergiebel an der Strassenfassade, daneben zwei Schleppegäuben. Eingeschossiger Flachdachanbau an Rückseite als Terrasse genutzt. Hoher Schornsteinkopf an Gebäudeecke. Gebäude früher als Bäckerei genutzt.

Weiss verputztes Gebäude; rustizierendes Erdgeschoss mit angedeuteten Pilastern, oben mit einem gestuften Gurtgesims abgeschlossen. Offene Dachuntersicht mit weissem Freigespärre und geschnitzten Pfettenköpfen, im Quergiebel auf geschnitzten Bügen abgestützt; seit Sanierung ohne Kehlgebälk. Dach erneuert und mit Muldenziegeln eingedeckt.

An Hauptfassade reich verzierte, zweiflügelige Einzelfenster ohne Sprossung; im Erdgeschoss kräftige Rahmungen mit Stichbogenstürzen und Rollläden; im Obergeschoss feinere Rahmungen mit Konsolen und aufgeblendeten Stichbogenstürzen mit markantem Schlussstein; Rollläden. Im Quergiebel ein doppeltes Rundbogenfenster mit Anfangs- und Schlussstein; in allen Giebelfeldern ein Rundfenster. Reich verzierter Balkon auf steinernen, geschwungenen Konsolen; mit filigranem Geländer. Darunter Hauseingang mit zweiarmiger Treppe; barockisierende Türe mit neuem Glasfenster. Übrige Fassaden einfacher gestaltet; Fenster mit Schlagläden.

Direkt an der Diepoldsauerstrasse stehend, mit freiem Wiesland auf der Rückseite. Ein rückseitig abgesetzt angeordneter Ökonomiebau wurde abgebrochen.



Würdigung

Das prägnante Gebäude war gemäss Quellen bei seiner Erstellung zusammen mit dem Haus Neugasse 1 (KO 33) um 1900 wohl das grösste Widnauer Haus gewesen. Die beiden Gebäude waren tatsächlich die ersten Grossbauten der Hochkonjunktur vor dem 1. Weltkrieg. Repräsentativ zeigt sich die Hauptfassade zur Strasse mit dem vielen gestalterischen Elementen. Das rustizierende Erdgeschoss ist geprägt durch die grossen Fenster und die barockisierende Türe mit Blumenmuster im Täfer, einem als Portal mit Stichbogen ausgebildeten kräftigen Türrahmen sowie dem zweiarmigen Treppenaufgang. Darüber befindet sich der kleine, reich gestaltete Balkon mit verzierten Konsolen und dem feinen Geländer. Dahinter ist eine nüchterne Glastüre angebracht.

Über dem Erdgeschoss sind es die Zierelemente an den Fensterrahmen und das Gespärre der Dachuntersicht im Quergiebel, die einen gehobenen Charakter ausstrahlen. Auf dem Dach wurden die im Inventar von Markus Kaiser beschriebenen glasierten Ziegel entfernt und durch einfache Muldenziegel ersetzt, womit nur noch der an der Gebäudeecke angeordnete hohe Kamin von besondere Erscheinung ist. Die Fenster weisen keine Sprossen mehr auf. Insgesamt erscheint das Gebäude wenig unterhalten.

Das Gebäude besitzt eine prägende Stellung an der Strasse, welche jedoch durch den Abbruch der alten Jakobuskirche entscheidend geschwächt wurde und damit nicht mehr von gleicher historischer Wichtigkeit ist. Die Einbindung in einen historischen Kontext ist heute nicht mehr vorhanden.

Für das Gebäude wurde ein Entlassungsgesuch eingereicht. Ein Abbruch des Gebäudes sollte unter Abwägung aller öffentlichen Interessen nur in Betracht gezogen werden, wenn entlang der Poststrasse eine vorzügliche Entwicklung gesichert ist.



Quergiebel



Eingang und Balkon

Bewertung

	hoch	mittel	gering	
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	als eines der grössten Gebäude der Hochkonjunktur um 1900
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	aufgrund Abbruch der Jakobuskirche

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 06

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

4 / schützenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

728

Parzellen-Nr.

619

Zonenplan

DK3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Poststrasse 12

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

Ende 18. Jh.

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Klassizistisches Bauernhaus mit zweiseitig orientiertem Wohnhaus. Gestricktes Gebäude, zweigeschossig mit Dachgeschoss, mit kleinem Sockel. Kreuzfirstbau mit traufständig angebauter Stallscheune auf der linken Seite und einem Schopf auf der Rückseite.

Fassade mit Rundholzschildelung mit Abwurf über gemauertem und verputztem Sockel. Als Pilaster verkleidete Balkenvorstösse mit Rautentäferung. Teilweise geschnitzte Pfettenkonsolen. Eternit an der Rückfassade. Flugsparren in der Dachuntersicht; Dach mit Falzziegeln eingedeckt; mit verputztem Schornsteinkopf auf dem First.

In Achsen angeordnete stehende Doppelfenster; zweiflügelig und mit sechsteiliger Innensprossung. Kräftige dunkle Holzrahmungen mit gestuften Einzelverdachungen und roten Jalousie-Schlagläden. Kleinere Fenster teilweise ohne Sprossung in den Giebfeldern. Zweiarmiger Treppenaufgang auf der rechten Seite; vierfeldrige Holztüre. Daneben ein Kellerabgang.

An Hauptstrasse gelegen; mit Holzlattenzaun eingefriedeter Vorgarten; Baumbestand. Wiesland auf der Rückseite.



Würdigung

Ein schmuckes Bauernhaus, welches vor allem durch die zweiseitige Ausrichtung der klassizistisch gestalteten Fassaden auffällt. Der strassenseitige Kreuzfirst wurde Ende des 19. Jh. erstellt. Durch die als Pilaster verschalteten Balkenvorstösse erhält das ansonsten einfach gestaltete Gebäude vornehmeren Charakter.

Das Gebäude lässt eine Grundsubstanz erkennen, welche noch in gutem Zustand ist. Einzig an den Fenstern sind die Erneuerungen erkennbar.

Der ursprünglich hohe ortsbauliche Stellenwert ist durch den Abbruch der benachbarten Jakobuskirche verloren gegangen. Das Gebäude steht heute isoliert da und ist nicht mehr in die historische Dorfstruktur eingebunden. Trotz des vorhandenen Eigenwertes erscheint eine besondere Behandlung des aus dem historischen Kontext gelösten Gebäudes nicht mehr gerechtfertigt.



Haupteingang



Gestaltungselemente im Giebfeld

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979

OB 02: Dorfkern / Kirchgasse; OB 03: Friedhof / Rütieweg, Rütistrasse
Das öffentliche Herz Widnaus

Kulturobjekte KO 07 bis KO 14


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 07

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

43 / schützenswert

Nr. SVO bisher

43

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

369

Parzellen-Nr.

31

Zonenplan

Oe BA

KGS

B

Adresse / Lokalname

Rütistrasse 13

Zusatzbezeichnung

Katholische Kirche St. Joseph

Bautypus / Funktion

Kirche

Baujahr

1903/1904

Architekt / Baumeister

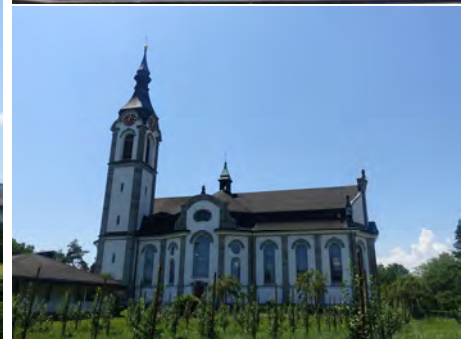
Albert Rimli, Frauenfeld

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Katholische Pfarrkirche St. Joseph von 1903/1904. Renoviert 1939, 1966, 1986. Neubarocke Anlage von regionaler Ausstrahlung. Die Form mit Langhaus und Rotunde zeigt deutliche Einflüsse der Kathedrale von St.Gallen. An der Chorfassade abgewalmtes, aufgeschwungenes Mansarddach; eingezogener Chor mit äusserlich gleicher Giebelhöhe wie das Schiff. An der Hauptfassade ein verzierter Schaugiebel. Dachreiter über Rotunde. Flankierender Turm mit zweiteiligem Spitzhelm; gegenüberliegend eine Kaplanei.

Kirche mit allseitig weiss verputzten Fassaden mit Sandsteinpilastern. Hohe, mit Sandsteinbrüstungen und Sandsteinstürzen ausgebildete Rundbogenfenster, vereinzelt ergänzt mit Rundfenstern. Kleiner, rustikal gemauerter Sockel. Weiss gestrichene Hohlkehlen. Eterniteindeckung. Fenster mit besonderen Formen an Hauptfassade und am Quergiebel. Viele Zierelemente an den Fassaden zu erkennen; Fassadenplastik von Albert Wider, u.a. die Giebelplastik über dem Kirchenportal von 1941.

Reiche, neubarocke Innenausstattung. Deckengemälde und Chorgewände 1939 vom Münchner Kunstmaler Siegfried Herforth. Innen an der Eingangsseite Figuren des heiligen Antonius und des heiligen Leonhard, 2. Hälfte 17. Jh.; in der Taufnische heiliger Jakobus, 1. Hälfte 18. Jh., aus der Schlosskapelle St. Anna in Rorschach. Am neuen Hochaltar barocke Muttergottes um 1700.

Auf dem Büchel gelegen, tritt daher im weiten Talgebiet prominent in Erscheinung; abseits der Hauptstrassen. Nahestehende Gebäude bedrängen das Gebäude an der Chorfassade. Geometrischer Garten neu gestaltet mit Kiesplatz und Bestockung.



Würdigung

Die prägnante neubarocke Kirche erhält ihre besondere Erscheinung durch die Schaugiebel der Haupt- und der Seitenfassaden bei der Rotunde sowie durch das wuchtige Dach mit dem flankierenden Turm. Die Hauptfassade liegt axial in der Fortsetzung der Kirchgasse. Innen wie aussen ist die Kirche mit reichen Zierelementen ausgestattet.

Äusserlich fallen insbesondere die Plastiken an den Eingangsportalen und an den Schaugiebeln auf. Das Hauptportal ist als ein bis zum Dachansatz hochgezogener Portikus mit verziertem Dreieckgiebel gestaltet. Darin befindet sich ein plastisch wirkendes Portal mit neubarocker Holztür. Die Nebeneingänge in die Rotunde sind als Säulenportale mit ausgerundetem Architrav ausgebildet. In gleicher hochwertiger Formensprache mit Eckpilaster, ausgerundeten Giebeln und geschweiftem Spitzhelm ist der Turm gestaltet. Innerlich zeigt sich die Kirche im neubarocken Kleid mit äusserst reicher Ausstattung.

Die Kirche ist wohl das prägendste Bauwerk von Widnau, auch wenn es aufgrund der Lage abseits der Hauptstrasse in der ortsbaulichen Wirkung eingeschränkt ist. Aufgrund der erhöhten Lage auf dem Büchel wirkt sie dafür besonders auf die weite Talebene. Mit der grossen offenen Fläche gegen Südwesten hat der imposante Bau eine grosszügige Umgebung, was für die Ostseite weniger zutrifft.



Eingangsportal



Innenansicht

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	●	○	○
Bautechnische Substanz	●	○	○
Historische Bedeutung	●	○	○
Ortsbaulicher Stellenwert	●	○	○

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994
- ICOMOS, 5.7.1999
- Widnau. Kirche und Pfarrei, gestern und heute; Johannes Huber; Hrsg. Kath. Kirchgemeinde und Kath. Pfarramt Widnau, 2010
- Albert Wider Bildhauer und seine Zeit; Johannes Huber; Hrsg. Verein Albert Wider, Bildhauer Widnau und Verein für die Geschichte des Rheintals, Altstätten; 2015


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 08

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

51 / schützenswert

Nr. SVO bisher

51

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

1936

Parzellen-Nr.

25

Zonenplan

Oe BA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Rütistrasse 14 / Friedhof

Zusatzbezeichnung

Abdankungshalle sowie diverse bewegliche Kunstgegenstände des Friedhofs

Bautypus / Funktion

Abdankungshalle

Baujahr

1973 (Kunstwerke 1964 / 1974)

Architekt / Baumeister

Prof. Dr. Dahinden, Zürich

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Friedhof 1884 als paritätischer Friedhof von der Politischen Gemeinde angelegt, in den 50er-Jahren erweitert. Plastiken von Albert Wider; in erstaunlicher Fülle und künstlerischer Reife zum Themenkreis Tod - Auferstehung - Erlösung; Themen wie "Die Auferweckung des Jünglings von Naim", "Auferstehung des Lazarus", "Engel am Grabe Christi". Mit grosszügigen Spenden einzelner Mitbürger erstellt.

Leicht in den Boden versenkte Abdankungshalle im Friedhofareal. Aussenwand in Sichtbeton; Innenwand aus in anthrazit gestrichenem Stahl. Davor scheidet eine gezackte Sichtbetonmauer den Zugang zu den Innenräumen von der offenen Abdankungshalle. Abgesetztes, abgewalmtes Dach mit grüner Blechabdeckung auf einem rot gestrichenen Metallgerüst. Lichteinfall in die Abdankungshalle durch pyramidenförmige Öffnungen im Dach; u.a. für Beleuchtung eines Kreuzes an der Betonmauer. Diverse Zugänge hinter Scheidewand unter der Abdankungshalle in einzelne Räume. Architekt Dahinden ist am 11.4.2020 verstorben.

Platz mit Kreuz-Pflastersteinen. Umgeben von verschiedenen Ziersträuchern, Bäumen; Sockelmauern und Plastiken von Albert Wider. Gestaltung der Friedhofsanlage mit Grünstreifen und Bepflanzungen. Friedhofsmauer mit eingelassenen Nischen für besondere Gräber; u.a. Priestergrab. Mehrere schön gestaltete Einzel- und Familiengrabsteine; neue, liegende und stehende Monolithe der St.Galler Bildhauerin Ingrid Tekenbroek zur Urnenbestattung. Friedhof als Teil des Freiraums zwischen St. Josephs-Kirche (KO 07) und den Schulhäusern; mit freiem Blick auf die Kirche.



Würdigung

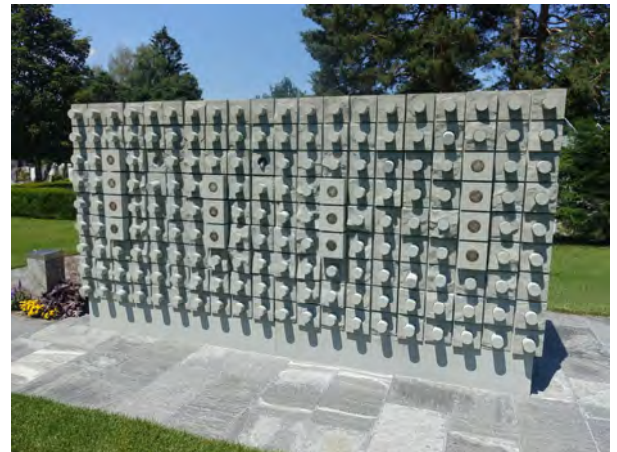
Der Widnauer Friedhof präsentiert sich insbesondere durch die Plastiken von Albert Wider bei der Abdankungshalle als einmalig. Zu seinen Werken gesellen sich viele besonders schön gestaltete Einzel- und Familiengrabsteine sowie die Gräber in den Nischen der Friedhofsmauer ("Kreuzgang", Grab von Albert Wider; "Auferstehung", Grab Köppel-Vogel; "Aussendung", Priestergrab; "Apokalypse", Grab Albert Köppel-Frei). Einzelne neue Elemente wie z.B. die grossen liegenden und stehenden Monolithe von Ingrid Tekenbroek als Urnengräber bereichern den Friedhof zusätzlich.

Die neuere Abdankungshalle bereichert die ohnehin schon bemerkenswerte Gesamt-Friedhofsanlage. Durch die leichte Absenkung des überdachten, offenen Bereichs und den durch eine gezackte Scheidemauer abgetrennten Erschliessungsbereich erhält das Gebäude eine sehr intime und für den Zweck würdige Atmosphäre. Das an sich schlicht und ruhig gestaltete Gebäude besitzt mit dem durch das Oblicht beleuchteten Kreuz an der Betonwand einen ausserordentlich schönen Lichtpunkt.

Die Abdankungshalle hat sich als neues Element in die hervorragend gestaltete Friedhofsanlage eingefügt und bildet in dieser einen wichtigen Bezugspunkt. In seiner Gesamtanlage sowie aufgrund der öffentlichen und privaten Kunstwerke ist der Friedhof von besonderer Bedeutung.



durch das Oblicht beleuchtetes Kreuz



stehender Monolith als Urnengrab

Bewertung

	hoch	mittel	gering	
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Gesamt-Friedhofsanlage

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Monolith und Platz für 360 Urnen; St. Galler Tagblatt, Susi Miara, 26.7.2018
- Widnau. Kirche und Pfarrei, gestern und heute; Johannes Huber; Hrsg. Kath. Kirchgemeinde und Kath. Pfarramt Widnau, 2010
- Albert Wider Bildhauer und seine Zeit; Johannes Huber; Hrsg. Verein Albert Wider, Bildhauer Widnau und Verein für die Geschichte des Rheintals, Altstätten; 2015


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 09

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

44 / erhaltenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

370

Parzellen-Nr.

31

Zonenplan

OeBA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Rütistrasse 19

Zusatzbezeichnung

Jakobihaus

Bautypus / Funktion

Kath. Vereinshaus

Baujahr

um 1910

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Katholisches Vereinshaus, ursprünglich mit einem Saal (früher auch als Turnhalle genutzt) im Erdgeschoss. Jugendstil. Massivbau mit Erweiterung rechts und Anbau an der linken Seite; kleiner Anbau auf der Rückseite. Mansard-Walmdach mit kleinen Stehgauben zum Teil in Dreierreihen. Anbau links mit begrüntem Flachdach. Das Haus diente zahlreichen Pfarrvereinen als Heimstätte. 1996 modernisiert und zum heutigen Pfarreiheim ausgebaut.

Verputzte Fassaden mit weissen Ecklisenen. Kleiner, grau gestrichener Sockel. Anbau auf der linken Seite mit anthrazitfarbenem Eternit im Obergeschoss. Getäfernte dunkle Traufe mit massivem, weissem Traufbrett. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Hochstehende Fenster im Erdgeschoss, darüber quadratische Lochfenster; diese waren früher mit stuckierten Brüstungsfeldern zu Bauachsen zusammengefasst worden. Einzelfenster auf der Rückseite. Hochstehende Glasbaustein-Fenster an rechter Seitenfassade und Rückseite. An Fassade aufgebrachte Rollläden im Erdgeschoss an der Hauptfassade. Eingang in der Gebäudeerweiterung auf der rechten Seite; Eingang im Anbau auf der linken Seite auf Podest, mit Rampen- und Treppenaufgang. Moderne Vordächer und Türen.

An Freiraum der Kirche (KO 07) angrenzend. Fünf nahestehende Bäume vor dem Gebäude.



Würdigung

Das Gebäude besitzt einen schlichten Habitus mit einem markanten Mansard-Walmdach. Es erhält seine Wirkung insbesondere durch seine Formensprache und die Grösse.

Durch die Purifizierungen hat das Gebäude stark an Detailgehalt verloren. Mit den auf den Fassaden angebrachten Rollläden sind zudem Elemente angebracht worden, die die Wertigkeit des Gebäudes beeinträchtigen.

Das katholische Vereinshaus liegt am Freiraum der Josephs-Kirche (KO 07) im Ortsbild Dorfkern/Kirchgasse (OB 02). Als räumliche Abgrenzung des Kirchenbereichs seitlich der Kirche hat das für sich nicht speziell erwähnenswerte Gebäude eine wichtige räumliche Bedeutung. Zudem schafft es einen Übergangsbereich zur rückseitig angelegten Fabrik. Die ortsbauliche Eingliederung ist über die Zuteilung zum Ortsbild Dorfkern / Kirchgasse gesichert.



Purifizierte Hauptfassade hinter Bäumen

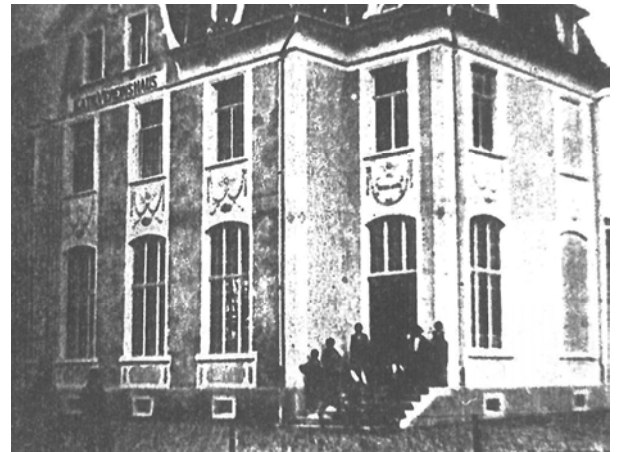


Abbildung aus dem Inventar von 1979 zum Vergleich

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau. Kirche und Pfarrei, gestern und heute; Johannes Huber; Hrsg. Kath. Kirchgemeinde und Kath. Pfarramt Widnau, 2010


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 10

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

45 / schützenswert

Nr. SVO bisher

45

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

311

Parzellen-Nr.

64

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Kanzleistrasse 4

Zusatzbezeichnung

ehemalige Gemeindekanzlei

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

um 1910

Architekt / Baumeister

Hosp, Widnau (Architekt)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiger Jugendstil-Bau mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Schwach ausgebildete Risalite; als Mittelrisalit an der Hauptfassade; bei Strassenfassade seitlich angeordnet. Aufgeschwungenes Mansard-Walmdach; Quergiebel mit verkröpftem Ortsgangesims über den Risaliten. Ab 1927 bis 1952 als Gemeindekanzlei genutzt.

Gelb gestrichene, grob verputzte Fassade; mit grauen, kannelierten Lisenen. Graues Gurtgesims mit Zahnschnittfries im Erdgeschoss sowie graues Traufgesims. Geschlossene, weiss getäfelte Traufe mit Zahnschnitt über Traufgesims. Dach mit roten Biberschwanzziegeln eingedeckt; Ortgang mit rotem Kupferblech verkleidet; mehrere Stehgauben.

In Achsen angeordnete Einzelfenster sowie Doppelfenster im Mittelrisalit an der Hauptfassade. Fenster mit Setz- und Querholz im Erdgeschoss, mit Segmentbogensturz; in den Obergeschossen zweiflügelige Fenster mit oberer Quersprosse. Alle Fenster mit kräftigen grauen Rahmungen und grünen Jalousie-Schlagläden. Grüne Rollläden bei Gaubenfenstern. Hauptzugang an der Strassenfassade; kleiner, zweiarmiger Treppenaufgang; neues, filigranes Metall-Glas-Vordach; grauer Türrahmen als Portal angedeutet.

Der ehemals landschaftlich gestaltete Garten ist nicht mehr vorhanden; Schnitttrasenfläche über neuer Beton-Stützmauer; mit filigranem Metallzaun eingefriedet. Eine Sichtschutzwand aus Holz im Südosten. Vorplatz an der Strasse über Sockelmauer erhöht; schönes metallenes Gartentor.



Würdigung

Das ehemalige Kanzleigebäude besitzt einen herrschaftlichen Gesamtcharakter. Dieser wird besonders durch die Risalite, die Lisenen und die Gesimse in Kombination mit dem Mansard-Walmdach mit den verkröpften Ortgangesimsen bei den Quergiebeln erzeugt. Verstärkt wird der Charakter durch die Ausbildung der grösseren Fenster im Erdgeschoss, die auf die ursprünglich repräsentative, öffentliche Nutzung hinweisen. Mit der neuen Eingangstüre und dem Nebeneingang auf der Rückseite mit den neuen Vordächern wird die Gesamterscheinung etwas beeinträchtigt. Etwas kontrastreich wirkt im Moment auch die Traufengestaltung und der Übergang zum Dach mit dem roten Ortgang, möglicherweise aufgrund der noch fehlenden Patina.

Das Gebäude besitzt eine ortsbaulich wichtige Stellung am Vorplatz der St. Josephs-Kirche. Die sterile Umgebungsgestaltung kann diesen besonderen Anforderungen nicht genügend gerecht werden, was jedoch den Einzelwert des Gebäudes und auch dessen Wichtigkeit im Ortsbild nicht entscheidend schmälert.



Gestaltungsdetails



steril wirkende Umgebung

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ICOMOS, 5.7.1999


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 11

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

42 / schützenswert

Nr. SVO bisher

42

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

317

Parzellen-Nr.

52

Zonenplan

W2b

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 8

Zusatzbezeichnung

Rütischlössli

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1911

Architekt / Baumeister

Hosp, Widnau (Architekt)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Jugendstil-Holzbau mit gemauertem Erdgeschoss. Zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und Sockel. Im Erdgeschoss ein ehemaliges Sticklokal, gegen Süden erweitert, darauf eine Terrasse. Aufgeschobenes Walmdach mit diversen Quergiebeln; Türmchen über dem Eingang mit spitzem, aufgeschobenem Zeltdach.

Rustizierendes, weiss gestrichenes Erdgeschoss mit hervorgehobener, grauer Eckquaderung; grauer Gebäudesockel. Filigranes, mit kleinen Konsolen und einem Zackenfries verziertes Gesims im Übergang zum Obergeschoss. Darüber horizontale, himmelblau gestrichene Holzschalung (ursprünglich mit abwechselnder Farbgebung); graue Balkenvorstösse an den Gebäudeecken. Filigranes, reich verziertes Dachgebälk mit besonderer Ausgestaltung in den Quergiebeln. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Einzel- und Doppelfenster im Erdgeschoss mit kräftigen grauen Rahmungen; Fenster beim Sticklokal durch ausgerundete Ecken hervorgehoben; graue Rollläden. Einzel- und Doppelfenster in den Obergeschossen mit weissen Rahmungen mit Verzierung durch Schnitzereien bei Einzelverdachungen und bei Brüstungen; mehrheitlich rote Jalousie-Schlagläden. Reihenfenster im Obergeschoss des Türmchens über dem Hauszugang. Fenster überwiegend dreiteilig mit Setz- und Querholz. Offene Vorhalle unter dem Türmchen mit halbgeschossigem Treppenaufgang. Sechsfeldrige Holztüre mit Jugendstilgitter.

Mit Lattenzaun eingefriedeter Garten, mit gekiesten Flächen. Ein neuer Parkplatz schränkt die Umgebung im Süden ein.



Würdigung

Das Rütischlössli fällt insbesondere durch das markante, mit vielen künstlerischen Details verzierte Türmchen auf, welches dem Gebäude einen gehobenen Charakter beschert. Doch auch in der Gesamterscheinung gefällt das Gebäude durch die vielen besonderen Einzelheiten. Das reich gestaltete Dach zeichnet sich durch die Flugsparrendreiecke und Quergiebel mit der teilweise doppelten, ausgerundeten Flugsparrenkonstruktion aus. An der Fassade fallen die vielen Zierfriese an den Gesimsen (Gurtgesims über Erdgeschoss; Traufgesims) und den Fenstern sowie die Balkenvorstösse als seitliche Abschlüsse im Obergeschoss und die hervorgehobene Eckquaderung im Erdgeschoss markant in Erscheinung. Abgerundet wird das stimmige Bild durch den schön gestalteten, mit geschnitzten Bügen, einer portalartigen Rahmung und einer authentischen Jugendstil-Türe gestalteten Eingangsbereich. Das neue Geländer der Terrasse stört das Gesamtbild.

Das Gebäude liegt in einem kleinen, in Gestaltung und Materialisierung schön gestalteten, intimen Garten, welcher jedoch in der Südecke durch einen neuen Parkplatz ungünstig beschnitten wird. Das Gebäude erhält damit an der südlichen Strassenecke einen unüblichen Bezug zum Strassenraum. Auch ein kleiner Schopf stört das Bild.

In näherer Umgebung der Kirche und der Kapelle an der Neugasse kommt dem Gebäude ein hoher ortsbaulicher Stellenwert zu. Das Rütischlössli ist wichtiger Bestandteil des Ortsbildes Dorfkern/Kirchgasse (OB 02).



Türmchen



Gestaltung des Quergiebels mit störendem Terrassengeländer

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 12

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

41 / schützenswert

Nr. SVO bisher

41

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

316

Parzellen-Nr.

55

Zonenplan

W2b

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 10

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1923

Architekt / Baumeister

J. Labonté, Heerbrugg

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Erbaut für Lehrerin Guggler. Eingeschossiges Jugendstil-Einfamilienhaus mit Mansardgeschoss und halbgewölbtem Sockel. Erker gegen die Kirchgasse. Aufgeschwungenes Mansard-Walmdach allseitig mit Quergiebeln über durchgehender Traufe. An der Südwestfassade ein Veranda-Anbau in Stahlkonstruktion

Fassaden allseitig mit weissem Strukturputz; Sockel mit rosa gestrichenem Besenwurf. Neben dem Hauseingang an der nördlichen Gebäudeecke eine eingezogene, mit einer vertikalen Holzschalung geschlossene Laube; weiss und rosa gestrichen und mit Schnitzereien verziert. Dachuntersicht mit zweireihigem Feldertäfer weiss und rosa gestrichen; Dach mit Biberschwanzziegeln teilweise neu eingedeckt.

Zweiflüglige Einzelfenster mit zwölfteiliger Sprossung. Kräftige, rosa gestrichene Fensterrahmen und rosa Jalousie-Schlagläden; im Erker rosa Rollläden; Fenster mit jugendstilähnlicher Sprossung bei Laube. Zwei kleine, dreieckige Estrichöffnungen im Quergiebel an Eingangsfassade. Eingang mit zweiarmiger Treppe; Jugendstil-Türe mit weisser Fenstervergitterung. Verandausgang.

An der Kreuzung Neugasse - Kirchgasse im Ortsbild Dorfkern/Kirchgasse (OB 02) gelegen. Neben dem Rütischlössli (KO 11) und in Sichtdistanz zur evangelischen Kapelle (KO 17). Mit Sockelmauer und Zaun eingefriedeter, reich bestockter Garten; Südseite mit hoher Hecke vom Strassenraum abgeschieden. Chaussierter Zugang mit Nebengebäude und Carport.



Würdigung

Das im Jugendstil erstellte Einfamilienhaus ist das qualitativste Beispiel für ein frühes Einfamilienhaus ohne gewerbliche Nebenräume in Widnau, einem Bautyp, der vor dem ersten Weltkrieg entstanden ist. Es ist zudem das letzte Gebäude, an dem Architekt Labonté ein Mansarddach verwirklichen konnte. Das schmucke kleine Haus mit dem markanten Dach besticht einerseits durch die harmonische Gesamterscheinung zusammen mit der Umgebung und besitzt andererseits mit der schmucken Laube, mit Pilasterandeutungen, den ausgerundeten Täferungen und den Jugendstilfenstern sowie mit dem Erker, den feingliedrigen Fenstersprossungen und der zweireihig getäfernten Dachuntersicht einige besondere Einzelelemente, die den Wert des Gebäudes zusätzlich steigern.

Das Gebäude ist ein wichtiges Element im Ortsbild an der Kreuzung Neugasse-Kirchgasse. Mit seiner harmonischen Gesamterscheinung, in welche sich auch der Nebenbau mit dem Carport und die Veranda einzugliedern vermögen, und in Nachbarschaft zum Rütischlössli ist es Zeuge des Jugendstils in der Gemeinde. In seiner Ausrichtung hilft es, die Kirchgasse und damit den Zugang zur St. Josefs-Kirche (KO 07) zu betonen.



Laube



Balkonanbau

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

vor dem 1. Weltkrieg entstandenes Einfamilienhaus

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 13

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

46 / schützenswert

Nr. SVO bisher

46

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

303

Parzellen-Nr.

67

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Kanzleistrasse 12

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1911

Architekt / Baumeister

Hosp, Widnau (Architekt)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Holzbau mit Anlehnung an den Jugendstil. Zweigeschossige Villa mit Dachgeschoss und niedrigem Sockel. Verwinkeltes Gebäude unter Walmdach mit allseitigen Quergiebeln mit Satteldach. Türmchen mit aufgeschwungenem Spitzhelm. Ein kleiner Balkon an der Hauptfassade; kleiner Anbau unter Schrägdach auf der Rückseite.

Weisser Strukturputz mit Jugendstil-Ziermotiven; Andeutung von Lisenen; zum Teil muschelartiger, geweisster Putz am Sockel. Gurtgesims über dem Erdgeschoss. An Dachuntersicht geschnitzte Flugsparren mit Pfettenköpfen auf Bügen; getäfert bei Dach des Türmchens. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Zweiflüglige Einzelfenster; teilweise noch mit original Jugendstil-Fensterteilungen an Haupt- und Südostfassade; Rundbogenfenster in den Quergiebeln; ein Fenster aus Glasbausteinen neben der Eingangstüre. Nebenfassaden teilweise mit Einzelfenster mit nur einer oberen Quersprosse. Mehrheitlich kräftige Fensterrahmen und grüne Jalousie-Schlagläden. Hauszugang an Hauptseite unter dem Balkon; kleiner Treppenaufgang mit seitlicher Veranda mit verziertem Holzgeländer; fünffeldrige Türe mit Jugendstilgitter.

Natürlicher Garten, stark eingewachsen mit üppigem Baumbestand. Gekiester Zugangsweg. Teilweise neue Mauerelemente.



Würdigung

Der besondere Villencharakter dieses schmucken, etwas schlecht unterhaltenen Gebäudes entsteht durch die Dachgestaltung mit dem markanten Türmchen. Den Jugendstil-Ausdruck verstärken die besonderen, stiltypischen Zierelemente am Fassadenputz mit den aufgeputzten Lisenen sowie an den Fenstern und der Türe. Etwas weniger detailliert zeigt sich die Gebäudeerweiterung auf der Rückseite, auch wenn dies in der Gesamterscheinung des Gebäudes nicht auffällt. Der Balkon wirkt wenig angepasst und etwas schwerfällig. Die Form des Baukörpers mit Quergiebel und Eckturm weist eher auf die Bauart der Neunzigerjahre (1890) hin und damit auf Hosps Festhalten am (damals) Bewährten.

Das Objekt besitzt hohen Situationswert als Nachbargebäude der St. Josephs-Kirche. Zusammen mit dem natürlichen Garten und trotz des etwas dicht wirkenden Baumbestandes ist es ein wichtiger Teil des Ortsbildes. Ein wenig eingeschränkt wird dieser Wert einzig durch einen nahestehenden, neuen Metallzaun des Nachbargebäudes auf der linken Seite. Aufgrund der ausgesteckten Visiere ist davon auszugehen, dass sich die Umgebung im Südosten in den nächsten Jahren entscheidend verändern wird.



Türmchen mit aufgeputzten Lisenen und Gurtgesims



Eingangssituation mit Jugendstiltür und Veranda

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 14

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

48 / schützenswert

Nr. SVO bisher

48

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

874

Parzellen-Nr.

54

Zonenplan

Oe BA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Bärenstrasse 2

Zusatzbezeichnung

Schulhaus Rüti

Bautypus / Funktion

Schulhaus

Baujahr

1930

Architekt / Baumeister

Stärkle, Rorschach (Architekt)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

1930 als Sekundarschulhaus gebaut, heute Primarschulhaus mit Kindergarten im Sockelgeschoss; Ausbau zwischen 1983 und 1998. Massiv gemauerter Bau mit länglichem, liegendem Kubus. Zweigeschossig mit hohem Sockelgeschoss. Später erfolgter Ausbau des flachen Walmdachs mit zentralem Mittelrisaliten mit hochgezogenem Quergiebel und dreigliedrigen Giebellukarnen. An Rückseite ein Mittelrisalit mit Satteldach; später angebrachter, den Risaliten umlaufender eingeschossiger Anbau mit gewalmtem Schrägdach.

Rosa gestrichene Putzfassaden; Sockelpartie und Risalit an der Hauptfassade mit einem dunkleren Farbton. Weiss gestrichene, geschlossene Dachuntersicht; Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

An der Hauptfassade durch graue Fensterrahmen in Reihen zusammengefasste Fenster; Fenster mit Setz- und Querholz, sechsteilig gesprosst; graue Lamellen-Rollläden. Im Giebelfeld der Risalite grosse Lünettfenster. Verglaste Giebelfelder der Gauben. Hauptzugang über einen polygonalen Treppenaufgang erhöht; eine mit blauem Metall und Glas erstellte Vorhalle mit Tonnendach. An der Rückseite Sockelzugänge in offenen Vorhallen unter den Anbauten; mit feinteiligen Fenstern an der Längsseite; runde Treppenaufgänge zum Schulhaus, daneben verzierte Rundfenster. Übrige Fassaden mit Einzelfenstern.

Vorgelagerter Schulhof mit Sichtbezug zur Kirche. Geometrische Anlage mit Rasen, diversen Laubbäumen, Ziersträuchern und Brunnen. Vorplatz asphaltiert und Pflastersteine.



Würdigung

Das langgezogene, liegende Volumen des Schulhauses charakterisiert das Gebäude und seine Umgebung. Mit dem Ausbau des Mittelrisaliten und der Lukarnen im Dach hat die ursprünglich Horizontalität des Gebäudes jedoch merklich an Kraft eingebüsst. Zusammen mit der angepassten Umgebungsgestaltung und der neuen Freitreppe mit dem Windfang tritt heute vor allem die zentrale Achse etwas zu dominant in Erscheinung. Der Anbau an der Rückseite weist mit den zweiseitigen internen Rundbogen-treppen und den Rundfenstern interessante Elemente auf, verunklärt in der Gesamtansicht jedoch den Kernbau.

Das Schulhaus Rüti begrenzt den Freiraum zwischen der St. Josephs-Kirche (KO 7) und dem Friedhof (KO 08) an der Nordwest-seite und bildet daher ein wichtiges ortsbauliches Element an diesem zentralen Ort im Dorfkern von Widnau. Schulhof, Kirchengarten und Friedhof erzeugen einen willkommenen, weiten, offenen Freiraum.



interner rückseitiger Treppenaufgang mit Rundfenster



Offene Vorhalle vor dem Kindergarteneingang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994
- ICOMOS, 5.7.1999

OB 04: Binnenkanal / Lindenstrasse
Labonté und die Stickereilokale

Kulturobjekte KO 15 bis KO 19


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 15

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

36 / schützenswert

Nr. SVO bisher

36

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

321

Parzellen-Nr.

849

Zonenplan

W3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Lindenstrasse 46

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohn-/Gewerbehaus

Baujahr

1912 / 1913

Architekt / Baumeister

J. Labonté

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kleine Stickereifabrik im Jugendstil. Zweigeschossiger Kernbau mit Dachgeschoss. Die linke Gebäudeecke mit dem eingezogenen Eingang, dem grösseren Fenster und der darüber liegenden Terrasse ist wohl erst später ergänzt worden. Eingeschossiger Flachdachanbau auf der Rückseite für Erweiterung der Fabrikationsräumlichkeiten. Aufgeschwungenes Mansard-Walmdach mit Quergiebel in der Mittelachse der Hauptfassade. Verschiedene Stehgauben. Flachdächer über Gebäudeerweiterung links und Anbau auf der Rückseite als Terrassen genutzt.

Lindgrüner Strukturputz; weiss gestrichene Lisenen an den Gebäudeecken des Kernbaus. Jugendstil-Kartusche im Quergiebel und Ornament an Seitenfassade. Ein gestuftes weisses Gurtgesims über dem Erdgeschoss. Kleiner, grau gestrichener Sockel. Dachuntersicht mit weissem Traufgesims und getäferter weisser Traufe. Mit Blech verkleideter Ortgang am Quergiebel; Dach mit Biber-schwanzziegeln. Ein markanter, der Seitenfassade vorgestellter Schornstein mit hohem Schornsteinkopf an linker Seitenfassade.

In Achsen angeordnete hochstehende, zweiflüglige, dreiteilige Einzelfenster im Erdgeschoss; darüber einflüglige, hochstehende Fenster ohne Sprossung; Einzel- und teilweise Doppelfenster. Alle Fenster mit kräftigen, weissen Rahmungen und grauen Rollläden. Hauszugang in kubischer Vorhalle eingezogen; sechsfeldrige Holztüre mit Jugendstilgitter; Fabrikingang bei Anbau Rückseite.

Im Dorfkern am Binnenkanal gelegen (OB 01C). Vorgarten zur Strasse mit geschmiedetem Eisenzaun; grosse Werbetafel.



Würdigung

Die kleine Stickereifabrik mit dem villenartigen Kopfbau besitzt eine bemerkenswerte volumetrische Gesamterscheinung mit dem prägenden Mansard-Walmdach und dem Fabrikbau auf der Rückseite. Die Fassade ist klar strukturiert, wobei sich einzig die Gestaltung über dem eingezogenen Eingang zeitlich und gestalterisch nicht genau einordnen lässt. Abgesehen von der Jugendstil-Kartusche und dem Ornament sowie der authentischen Eingangstüre weist das Gebäude keine besonderen Einzelmerkmale auf. Die Erneuerungen mit den sprossenlosen Fenstern und den Rollläden haben der Fassade einiges an Detailgehalt genommen.

Das Gebäude steht im Dorfkern am Binnenkanal im Ortsbild Binnenkanal / Lindenstrasse (OB 03) an einer ortsbaulich prägenden Stelle. Durch die grosse Werbetafel im Vorgarten wird die Ansicht auf das Gebäude ungünstig eingeschränkt.



Jugendstil-Kartusche



vorgelagerte Werbetafel

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994
- ICOMOS, 6.7.1999


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 16

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

38 / schützenswert

Nr. SVO bisher

38

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

319

Parzellen-Nr.

49

Zonenplan

W3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Lindenstrasse 56

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Fabrik

Baujahr

1913

Architekt / Baumeister

Johann Labonté, Heerbrugg

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kleine Stickereifabrik mit villenartigem Kopfbau. Zweigeschossiger, kubischer Jugendstilbau mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Hohes Erdgeschoss für die Fabrikation, gegen Süden um zwei Achsen über den Kopfbau hinausragend und mit einer Terrasse abgedeckt. Reich gegliedertes Mansard-Walmdach. An der Nordfassade ein Erker auf geschweiften Konsolen und mit geschwungenem Mansarddach als Quergiebel ausgebildet. Gebäude wird auch heute noch als Gewerbe- und Wohnbau genutzt.

Gemauerte, verputzte, beige gestrichene Fassade mit grauem Sockel; rosa aufgemalte Zierelemente als Ecklisenen, Sockelfries mit feinem Relief, Rahmungen von Türen und Fenstern. Geschlossene und weiss gestrichene Dachuntersicht; bei Terrasse sichtbares Flachdachgebälk. Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Hohe, fein gesprossste Fenster im Erdgeschoss. Mehrheitlich Einzelfenster in den Obergeschossen ohne Sprossung und mit grauen Jalousie-Schlagläden. An der Nordfassade differenzierte Befensterung der mittleren Gebäudeachse mit dem Erker durch Einzel- und Reihenfenster sowie ellipsenförmige Giebelöffnungen und Fenster mit Rundbogensturz. Eingezogener Gebäudeeingang an Hausecke; offene Vorhalle auf Podest; Portal mit grau hervorgehobenem, profiliertem Bogen; Einfache Holztüre mit Jugendstilgitter und Oblicht; Gewerbeeingang mit Metalltüre an Strassenseite, mit Vortreppe.

Nahe der Lindenstrasse am Binnenkanal gelegen. Befestigter Vorplatz auf Nordseite; Gartenfläche auf der Ostseite. Baumbestand.



Würdigung

Die kleine, repräsentative Fabrik ist der wertvollste Jugendstil-Profanbau in Widnau. Prägnant ist der Bau durch das mit diversen Rundgiebeln und Schlepptgauben reich gestaltete Mansard-Walmdach und den mit den geschweiften Konsolen und der besonderen Befensterung hervorgehobenen Erker. Da auch das Obergeschoss der Fabrikation diente, wurde das Treppenhaus in den Erker verlegt, um Platz zu gewinnen. Die eigentliche Wohnung befand sich im Dachgeschoss.

Neben der prägenden Gesamtform erhält das Gebäude insbesondere durch die farblich hervorgehobenen Zierelemente und die differenzierte Gestaltung der Eingangsvorhalle und der Erdgeschossfenster besonderen Ausdruck. Die neue metallene Fabrik-Eingangstüre und eine nahestehende Garagenbox stören das Erscheinungsbild ein wenig.

Die Fabrik bildet zusammen mit der Kapelle (KO 17) und dem Baumbestand ein schützenswertes Ensemble innerhalb des Ortsbildes Binnenkanal / Lindenstrasse (OB 03). In dieser Betrachtung ist es ortsbaulich äusserst wertvoll. Als industrieller Zeitzeuge an zentraler Lage kommt der kleinen Fabrik zusätzlicher Wert zu.

Johann Labonté wurde am 24. November 1866 in Wiesenau (heute Mainz) geboren. Er machte seinen Abschluss an der Baugewerkschule Stuttgart, bevor er nach Rorschach auswanderte und bei Baumeister Carl Herkommer arbeitete. Ab 1902 war er als Baufachmann für die Firma Schmidheiny und als selbständiger Architekt in Berneck tätig. 1906 zog er nach Heerbrugg um. Während der Blütezeit der Stickerei wurde Labonté zu einem der wichtigsten Jugendstilarchitekten des Rheintals. Seine Schul-, Industrie- und Privatbauten prägen viele Ortsbilder. Auch in Widnau haben mehrere Bauten Labontés grossen Einfluss auf das Ortsbild.



Eingangs-Vorhalle



Erker

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Ehem. Stickerei Gottlieb Wider Widnau; 2012
- Historisches Lexikon der Schweiz HLS


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 17

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

37 / schützenswert

Nr. SVO bisher

37

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

318

Parzellen-Nr.

50

Zonenplan

Oe BA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 6

Zusatzbezeichnung

Evangelische Kapelle

Bautypus / Funktion

Kapelle

Baujahr

1911

Architekt / Baumeister

La Roche und Staehlin, Basel

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Rustikale reformierte Kapelle mit 216 Sitzplätzen. Heimatstil.

Einfacher, gemauerter Baukörper mit hölzernem Dachstuhl; mit Stirnfassade zur Neugasse stehend. Kubischer Glas-Windfang an der Kopffassade und neuer, eingezogener, monolithisch wirkender dunkler Anbau auf der Rückseite. Krüppelwalmdach mit markantem Dachreiter mit achteckiger Turmspitze.

Beige verputzte Fassade mit rustikaler Eckquaderung mit leichtem Anzug; kleiner, dunkel gestrichener Sockel. Filigranes, dunkles Dachgespärre; Biberschwanzeindeckung.

Gestaffelte Rundbogenfenster in Dreiergruppen in feinen, die Fenster überspannenden ausgerundeten Fassadennischen; zusätzliche Einzelfenster; gelbe Fensterscheiben mit hochrechteckiger Sprossung. Umlaufende Glockenstubenfenster im Dachreiter. Eingangportal unter neuem Windfang mit zweiflügliger, rechteckiger Brettertüre.

Einsiehbarer Kapellgarten vermutlich Mitte 20. Jh.; Eisenröhrenzaun, Ziersträucher und Rasen; Gehwege und Platzbereich teilweise mit Kies, Vorplätze mit Platten; Blumenrabatte am Gebäude. Im hinteren Teil alte Rotbuche, Steinquader im Halbkreis angeordnet. Im ICOMOS vermerkt. Am Binnenkanal gelegen.



Würdigung

Die ursprüngliche Wirkung der kleinen, schmucken Kapelle wird durch den neuen, gläsernen Windfang und den monolithischen, dunklen Anbau auf der Rückseite etwas beeinträchtigt. Dennoch bleibt die mit einigen besonderen Details versehene Kapelle authentisch. Den besonderen Wert geben neben der Gesamterscheinung die gestaffelten Rundbogenfenster, die rustikale Eckquaderung, das Dachgebälk mit der doppelten Wandrähm, dem Sattelbalken und der doppelten Flugsparrenkonstruktion unter dem Krüppelwalm sowie der Dachreiter. Die neue Umgebungsgestaltung ist schön auf das Gebäude abgestimmt und gibt ihm einen würdigen Rahmen. Einzig die Scheidemauer entlang der Neugasse scheint etwas weit vor die Kapelle zu reichen.

Mit der geringen Grösse ist die räumliche Wirkung der Kapelle eingeschränkt. Aufgrund des kulturellen Wertes nimmt sie dennoch einen besonderen Wert ein. Die Kapelle ist ein schönes Element an der Neugasse und am Binnenkanal.

Der Gedanke an eine eigene Kapelle reifte in den Köpfen der evangelischen Bevölkerung, weil der Katholische Kirchenverwaltungsrat die Bitte abschlug, die alte Katholische Kirche für Abdankungen benutzen zu dürfen. In der Folge wurde im Jahre 1901 die Kapellengenossenschaft unter der Leitung von Abraham Schawalder gegründet. 1909 konnte mit dem kantonalen Baudepartement ein Kaufvertrag über die Bauparzelle abgeschlossen werden. Kurz vor der Einweihung der neuen Kapelle 1911 stirbt der Kapellengründer Abraham Schawalder (siehe auch KO 28).



Dachgebälk u.a. mit doppelter Wandrähm, Sattelbalken, Bügen



Fenster als gestaffelte Dreiergruppe

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- 101 Jahre Kapelle Widnau 1911-2012, ein Rückblick; Hrsg. Evang.-rev. Kirchgemeinde Diepoldsau-Widnau
- ISOS Widnau; 1994
- ICOMOS, 6.7.1999


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 18

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

39 / schützenswert

Nr. SVO bisher

39

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

100

Parzellen-Nr.

68

Zonenplan

WG3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 9

Zusatzbezeichnung

Villa Flora

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1910

Architekt / Baumeister

Hosp, Widnau (Architekt)

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Als Arztthaus erbaute, spätklassizistische, dreigeschossige Villa mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Flaches Walmdach mit Quergiebel über fein ausgebildetem Mittelrisalit gegen die Neugasse, mit einem mit drei kleinen Vasen gekrönten und mit Pilasterandeutungen gestalteten, geschwungenen Schaugiebel im Renaissance-Stil; vorgesetzt ein polygonaler Turmerker mit Blechhaube. Satteldach-Quergiebel an den Seitenfassaden. Hölzerne, zweigeschossige, verzierte Eingangslaube auf der rechten Seitenfassade; darüber ein nachträglich aufgesetzter Balkon.

Fassaden mit hellem Strukturputz; dunkel gestrichener Sockel mit Besenwurf. Ein graues, gestuftes Gurtgesims über dem Erdgeschoss. Dachuntersicht mit geschlossener weisser Traufe und Konsölnchenfries; Dach mit Muldenziegeln eingedeckt.

Zweiflüglige Einzelfenster mit sechsteiliger Sprossung, in Achsen angeordnet; kräftige graue Rahmungen und rote Jalousie-Schlagläden. Befensterung am Erker mit ein- und zweiflügligen Fenstern über Eck als Reihe; mit grauen Rollläden. Rundbogenfenster mit sechsteiliger Sprossung in den Quergiebeln. Zugemauerte Fenster in der Mittelachse an der linken Seitenfassade. Haupteingang in Laube, Holztüre mit Ziergitter. Nebeneingang an Rückfassade; ebenfalls eine Holztüre mit Ziergitter.

Gegenüber der Kapelle (KO 17) am Binnenkanal gelegen. Neu gestaltete Umgebung mit Steinkorbmauer. Die im ICOMOS aufgeführten Gestaltungselemente sind kaum mehr zu erkennen. Platz auf der Rückseite; Einzelgaragen an Gebäude angebaut.



Würdigung

Das spätklassizistische Gebäude nimmt mit seiner Höhe und der Gestaltung der Hauptfassade eine prägende Stellung an der Neugasse ein. Durch den fein ausgebildeten Mittelrisalit mit dem repräsentativ in Renaissanceformen gestalteten oberen Abschluss und dem markanten Erker erhält das Gebäude einen gehobenen Charakter. Die Eingangslaube mit den geschnitzten Bögen und den Täferfüllungen in den Geländern stärkt diesen Eindruck.

Die Erneuerungen an den Fenstern mit den Rollläden sowie der obere Balkonabschluss mit dem Geländer und die Sandsteinmauer im Sockel der seitlichen Laube wirken störend. Zudem kann die Umgebungsgestaltung mit der Steinkorbmauer dem Gebäude nicht gerecht werden.

Mit seiner Grösse, den angenehmen Proportionen und dem architektonischen Ausdruck ist das Gebäude ein wichtiger Bestandteil in dem durch die Fabriken und Geschäftsbauten geprägten Ortsbild Binnenkanal / Lindenstrasse (OB 03). Es ist gegenüber der Kapelle (KO 17) liegend ein wesentlicher Bestandteil der Betonung der axial angelegten Neugasse.

Alois Hosp wurde 1865 in Reichelbach, Bezirk Reute/Tirol geboren. Er erlernte das Zimmermannshandwerk, bevor er wahrscheinlich in der Zeit vor der Jahrhundertwende in die Schweiz auswanderte. Unklar ist, ob er vor oder nach seinem Umzug in die Schweiz seinen Zweitberuf als Bautechniker erlernte. Im Niederlassungsregister von Widnau ist Hosp am 5. Juni 1906 verzeichnet. Allenfalls handelt es sich aber auch um eine Erneuerung der Niederlassung. In Widnau erlangte er mit seiner Anstellung bei der Firma Spirig lokale Bekanntheit mit Bauten, die sich von der Mittelmässigkeit der Umgebung abheben. Hosp verstarb am 6.7.1910.



Laube mit dem Gebäudeeingang



Details am Quergiebel zur Neugasse

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994
- ICOMOS, 6.7.1999


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 19

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

40 / erhaltenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

103

Parzellen-Nr.

69

Zonenplan

WG3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 11

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1910

Architekt / Baumeister

Hosp

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Erbaut als Konsum Concordia; heute als Wohnhaus genutzt. Kubischer Bau aus dem 19. Jh. mit drei Geschossen, mit kleinem Sockel. Schwach ausgebildete Mittelrisalite an der Haupt- und der linken Seitenfassade. Diverse Anbauten an der Rückseite; mit ursprünglichem Ladentrakt im Erdgeschoss. Walmdach mit Quergiebeln über den Risaliten; Schleppgaube auf der rechten Seite.

Fassaden in graugelbem Strukturputz. Erdgeschoss mit einem durchgehenden Gurtgesims mit runder Verdachung und kleinem Trauffries als Gebäudesockel ausgebildet, darunter ein grauer Sockel. Getäfelte weisse Dachtraufe; Muldenziegeleindeckung.

Im Erdgeschoss grössere vierteilige, purifizierte Fenster; darüber Doppelfenster mit Querholz im Risalit und Einzelfenster mit T-Sprossung. im Giebfeld ein dreiteiliges Staffelfenster. An den Gebäudeseiten im Erdgeschoss Einzelfenster mit ausgerichteten Stürzen mit ausgebildeten Anfangssteinen; in den Obergeschossen in Achsen angeordnete Einzelfenster. Im Giebfeld des Mittelrisaliten auf der linken Seite ein Rundbogenfenster. Einfache, kräftige Fensterrahmen, an Seitenfassaden mit Konsolen; grüne Jalousie-Schlagläden in den Obergeschossen, Rollläden im Erdgeschoss. Hauszugang auf der linken Gebäudeseite mit einer offenen, über einem Treppenaufgang erhöhten Eingangshalle; dahinter zwei erhöhte Hauszugänge mit einem grossen Vordach und schönem Ziergeländer.

An der Neugasse gegenüber der Kapelle (KO 17); ensemblebildend mit dem Nachbargebäude (KO 18). Befestigte Umgebung.



Würdigung

Das klar strukturierte, klassizistische Gebäude wirkt markant durch die Höhe, insgesamt jedoch sehr bescheiden in seiner architektonischen Ausformulierung und ohne markante Besonderheiten. Die modernen Anbauten auf der Rückseite stören das architektonische Bild.

Das Gebäude wurde stark purifiziert. Im Erdgeschoss wurden die ursprünglichen Fenster durch einfache, viereckige Fenster ersetzt. Der ursprüngliche Schmuck des Gebäudes ist bis auf die seitlichen Erdgeschossfenster fast vollständig verloren gegangen. Auch ein markanter Stufengiebel als oberer Abschluss des Mittelrisaliten an der Hauptfassade wurde entfernt.

Das Gebäude hat durch die Veränderungen stark an Eigenwert verloren, bleibt jedoch wichtig als Element des durch Fabrik- und Geschäftsbauten geprägten Ortsbildes Binnenkanal / Lindenstrasse insbesondere zusammen mit dem benachbarten Gebäude (KO 18). In dieser Funktion ist das Gebäude erhaltenswert.



Erdgeschossfenster Seitenfassaden



Gebäuderückseite mit Anbauten

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979

OB 05: Industriestrasse / Parkstrasse
VSKOSE – Widnaus industrielles Erbe

Kulturobjekte KO 20 bis KO 24


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 20

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

55 / schützenswert

Nr. SVO bisher

55

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

182

Parzellen-Nr.

2740

Zonenplan

WG3a

KGS

--

Adresse / Lokalname

Parkstrasse 1

Zusatzbezeichnung

ehemaliges Personalrestaurant

Bautypus / Funktion

Restaurant

Baujahr

1924

Architekt / Baumeister

Möri & Krebs, Luzern

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Herrschaftshaus, ehemaliges Personalhaus mit Personalrestaurant der Viskosefabrik. Zwei Geschosse mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Aufgeschobenes Walmdach mit grossen Giebellukarnen an Haupt- und Seitenfassaden sowie Walmdachlukarnen an der Rückseite, zwei markante Schornsteinköpfe auf dem First. Ein eingeschossiger Anbau an der südöstlichen Gebäudeecke mit Walmdach; ein eingeschossiger Flachdachanbau mit Terrasse auf der Rückseite.

Streng gegliederte, symmetrische Fassaden; weiss gestrichener Strukturputz mit braunen Zierelementen; grau-braun gestrichener, verputzter Sockel mit unterschiedlicher Höhe. Rundholzschildelung an den Walmdachgauben auf der Rückseite. Geschlossene, grau-braun gestrichene Traufe resp. offenes Gespärre bei südostseitigem Anbau. Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

In Achsen angeordnete hochstehende Hauptfenster mit Kreuzstöcken und feiner, zehnteiliger Sprossung; ansonsten zweiflügelige Fenster mit sechsteiliger Sprossung. Feine grau-braune Fensterrahmen; braune Jalousie-Schlagläden. Haupteingang durch südostseitigen Anbau an der Ostfassade mit kleiner, offener Vorhalle; Ecksäule und Stichbögen; neue Treppe und dunkle Holztüre. Diverse Nebeneingänge für Personal und als Ausgänge zur Gartenwirtschaft an allen Gebäudeseiten.

Aussenrestaurant über drei Terrainabsätze gegenüber dem umgebenden Garten erhöht; mit Verbundsteinen; Gartenumgebung. Parkplatz auf der Rückseite. Bildet mit den Pförtnerbauten (KO 21) und dem Baumbestand einen parkartigen Platz (OB 04).



Würdigung

Das ehemalige Personalhaus und Personalrestaurant zeigt sich als repräsentativer, neubarocker Bau mit vornehmer Gesamterscheinung. Geprägt ist das Gebäude durch die starke Symmetrie der Fassaden. Mit den als Tympanon ausgebildeten Giebelfeldern in den Giebellukarnen, mit Rundfenstern und Biberschwanz-Verdachung erhält das Gebäude eine besondere, historisierende Wirkung. Mit dem eingeschossigen Anbau an der Südostseite wird die Symmetrie zwar gebrochen, allerdings kann dadurch eine intime Situation im Gartensitzplatzbereich geschaffen werden. Die Gestaltung der Eingangs-Vorhalle mit der Ecksäule und den Stichbogen entspricht der erhöhten Repräsentativität des Gebäudes, auch wenn die neue Türe und die Treppe in der Materialisierung und Ausgestaltung etwas strukturlos erscheinen. Die Kamine auf dem Dach und der rückseitige Anbau wirken etwas schwerfällig.

Das Gebäude liegt in einer differenziert gestalteten und reich bestockten Gartenumgebung mit einer harmonischen Gesamterscheinung als Teil des Ortsbildes Industriestrasse (OB 04). Mit der Anordnung und Ausrichtung des Gebäudes abseits der Zugangsachse zum Fabrikgelände trugen die Planer dem Repräsentationsbedürfnis der Firma Rechnung. Die harmonische Gesamtwirkung des parkartigen Freiraums zwischen Personalrestaurant und Eingangsbauten des Fabrikgeländes wird durch einige Neubauten gestört.



Eingangs-Vorhalle



gestalteter Gartenbereich mit Absätzen zum Aussenrestaurant

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Areal der ehem. Viscoswiss Widnau; 2012
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 21

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

56 / schützenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

171 / 173

Parzellen-Nr.

2594 / 2685

Zonenplan

WG3a

KGS

--

Adresse / Lokalname

Industriestrasse 50, 51

Zusatzbezeichnung

zwei Pförtnerhäuser

Bautypus / Funktion

Bürogebäude

Baujahr

1924

Architekt / Baumeister

Möri & Krebs

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Villenartige, gemauerte Kopfbauten als Portier- und Bürogebäude. Würfelförmige, zweigeschossige Bauten mit Mansardgeschoss und leicht ausgebildetem Sockel. Haus Nr. 51 mit einer unter rechteckigen Stützen eingezogenen Arkade. Hohes Mansardwalm-dach mit diversen, verschieden gestalteten, teilweise übereinander liegenden Gauben (Giebellukarnen, Giebelgauben, Walmdachgauben). Flache, eingeschossige Fabrik-Seitenflügel an beide Kopfbauten angebaut.

Neoklassizistische Gebäudegestaltung. Orange gestrichene, verputzte Fassaden. Mit Täfer geschlossene, weiss gestrichene Dachuntersichten und mit Biberschwanzziegeln eingedeckte Dächer; Gauben mit einer dunklen Rundholzschildelung. Haus Nr. 50 im Erdgeschoss mit Blendarkade.

Zweiflüglige Fabrikfenster mit 16-teiliger Sprossung; einfache, weiss gestrichene Rahmungen; Rollläden. Teilweise Rundfenster in den Giebellukarnen. Haupteingänge der Gebäude vom Strassendurchgang her mit modernen Türen und teilweise offenen Treppenaufgängen.

Bauten bilden eine Engstelle als Zugang zur östlich gelegenen Fabrikanlage; mit grossem Metalltor und Steinsäulen. Vorplätze teilweise mit Rundbogenpflasterung. Bilden zusammen mit den Seitenflügeln einen vorgelagerten Vorhof zusammen mit dem Personalrestaurant (KO 20) und dem Baumbestand (OB 04).



Würdigung

Die zwei Pförtnergebäude wirken durch ihre klare Form und die Torwirkung als Zugang zur Fabrikanlage. Neben der klaren Grundform und dem reich gestalteten Dach besitzen die Gebäude jedoch keine besonders hervorzuhebenden Einzelmerkmale. Als Gesamtanlage mit den angebauten und in gleicher Farbgebung ausgeführten Fabrikflügeln entsteht eine repräsentative Erscheinung, welche den grossen geschichtlichen Wert der ehemaligen Viskosefabrik heute noch darzustellen vermag.

Die Pförtnergebäude erzeugen zusammen mit dem ehemaligen Personalhaus einen dem Fabrikareal vorgelagerten, begrünten Park, der durch Neubauten etwas eingeschränkt wird (OB 04: Industriestrasse). Durch ein reich gestaltetes Tor mit Metallzaun und gemauerten Säulen erfolgt der Zutritt ins Fabrikareal. Die Steingärten im Durchgangsbereich wirken fremd. Durch den Wegfall der zwei Bäume wirkt der Durchgang offener und strukturloser als früher.



Blendarkade im Erdgeschoss

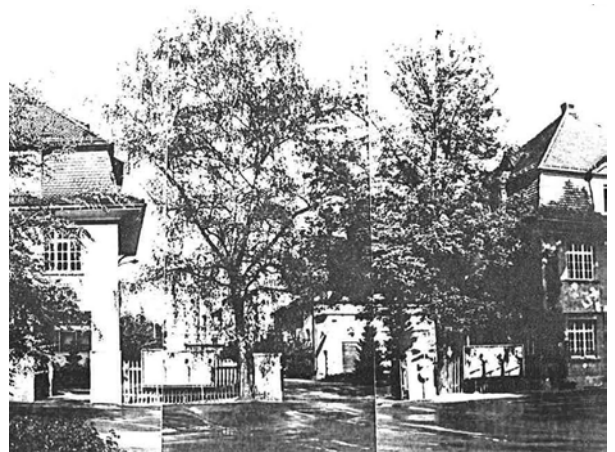


Abbildung aus dem Inventar von 1979

Bewertung

	hoch	mittel	gering	
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	Pförtnerhäuser der ehemaligen Viskosefabrik
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Areal der ehem. Viscoswiss Widnau; 2012
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 22

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

--

Nr. SVO bisher

--

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

2882

Parzellen-Nr.

2676

Zonenplan

GI B

KGS

--

Adresse / Lokalname

Galerieweg 5

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Gewerbegebäude

Baujahr

nach 1925

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Turm im ehemaligen Areal der Viskosefabrik. Mischkonstruktion aus Holz und Mauerwerk. Leicht aufgeschobenes Walmdach; steinerne Konsolen an Dachtraufen der Haupt- und Rückfassade.

Rot verputzte Fassade; mehrere grosse Abplatzungen. Attika mit umlaufendem Gesims; unter geschlossener Traufe. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Toröffnung mit darüber angeordnetem grossen Fenster mit Rundbogen; feingliedrige Fensterteilung und neues Falttor. Über dem Rundbogenfenster ein kleiner, massiver Balkon mit steinerner Brüstung und kleiner Austrittsöffnung. Rechteckige, axial angeordnete Öffnungen in der Attika an allen Gebäudeseiten. Zugang auf der rechten Seite über Metalltreppe.

Gegenüber den Pflörtnerhäusern (KO 21) im Fabrikareal gelegen. An neuere oder erneuerte Fabrikbauten angebaut. Ein zweiter im ISOS erwähnter Turm ist heute nicht mehr vorhanden.



Würdigung

Die Gestaltung des Turmes erinnert mit seinem Tor, dem Rundbogenfenster, dem darüber angeordneten Balkon und der Attikagegestaltung mit Fries, Fensteröffnungen und Konsolen an einen Burgturm. Durch die Veränderungen in der Umgebung hat er zwar seinen Bezug zum ursprünglichen baulichen Kontext verloren, nichts desto trotz ist der auffällige Turmbau in Nachbarschaft zu den Pförtnerhäusern und als Zeitzeuge der für das Dorf wichtigen ehemaligen Viskosefabrik, ein wichtiges ortsbauliches und geschichtliches Einzelobjekt.



seitlicher Treppenaufgang



hist. Aufnahme mit Turmbau in der Bildmitte (Quelle: 1*)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982 (1*)
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 23

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

54a,b / schützenswert

Nr. SVO bisher

54a,b

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

--

Parzellen-Nr.

844

Zonenplan

UeG

KGS

--

Adresse / Lokalname

Nöllenbrücke

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Langsamverkehrsbrücke

Baujahr

1876/1914

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

26 m lange, gedeckte Holzfachwerkbrücke. Die Brücke war als Vorbrücke einst Teil der 1876 erstellten, alten Holzbrücke über den Rhein, welche 1910/1912 (unterschiedliche Quellenangaben) mit der Ausführung des Rheindurchstichs abgebrochen wurde. 1912-1914 wurde sie an den heutigen Standort am Binnenkanal versetzt. 1976 lehnte die Bürgergemeinde den Ersatz der beschädigten Holzbrücke durch eine Betonkonstruktion ab und bewilligte den Kredit zur Sanierung der bestehenden Brücke. Daraufhin in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege sorgfältig renoviert. Die Brücke dient heute hauptsächlich Fussgängern und Velofahrern.

Typische Holzfachwerkbrücke des 19. Jh., mit einer ausgeschnittenen kleinen Fensteröffnung in der Seitenwand in Fliessrichtung des Binnenkanals. Durchgehende Öffnung als Lichtband unter der Traufe. Mit einem eternitgedeckten Satteldach. Konstruktion mit Stahl-Zugkabeln gesichert. Teilweise mit Beton gesicherte Bruchsteinfundamente. Holz und teilweise Metallröhrengeländer als Absturzsicherungen bei den Brückenzugängen.

Im Industriegebiet gelegen. Veloverbindungen auf beiden Seiten des Binnenkanals. Zugänge zur Brücke mit bepflanzten Betonkübeln für den motorisierten Verkehr verstellt.



Würdigung

Die mit einigen neueren Elementen (Betonfundamente, Zugkabel, Metallröhrengeländer) gesicherte Brücke besitzt heute noch ihre authentische Gesamtwirkung.

Die Nöllenbrücke ist eine der letzten gedeckten Holzbrücken im Rheintal und daher von besonderem Wert.



Innenansicht der Konstruktion



undatierte Ansicht (Quelle: Widnau - Geschichte und Gegenwart)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Gedeckte Holzbrücke Nöllen Widnau; 2012
- Holzbrücken der Schweiz - ein Inventar; Werner Stadelmann; Verlag Bündner Monatsblatt, Chur; 1990


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 24

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

54a,b / schützenswert

Nr. SVO bisher

54a,b

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

--

Parzellen-Nr.

844

Zonenplan

UeG

KGS

--

Adresse / Lokalname

Nöllenbrücke

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Werkgeleisebrücke

Baujahr

1924

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kleine Stahlfachwerkbrücke für den Gleisanschluss des Areals der ehemaligen Viskosefabrik. Erstellt durch die Viskose südlich der gedeckten Holzbrücke (KO 23).

Genietete Parallelfachwerk-Konstruktion mit oben angeordnetem Fachwerk. Gleisanlage mit Holzbalkeneinlage, noch immer funktionsfähig.



Würdigung

Die Werkgeleisebrücke ist Zeitzeuge der Industrie von Widnau, insbesondere des für das Dorf bedeutenden Viskoseareals. Interessant ist die baugeschichtliche Verwandtheit trotz der abweichenden Materialisierung mit der hölzernen Nöllenbrücke (KO 23).

Trotz der geringen Grösse hat die Brücke im nahen Umfeld gewissen ortsbildprägenden Stellenwert.



Brückenkopf



Brückenkonstruktion

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Werkgeleisebrücke des Viscoswiss-Areals Widnau; 2012

OB 07: Grenzübergang / Wiesenrainbrücke
Grenzübergang, der Ort der historischen Erinnerungen (2. Weltkrieg)

Kulturobjekte KO 25 bis KO 27


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 25*

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

60 / schützenswert

Nr. SVO bisher

60

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

--

Parzellen-Nr.

1375

Zonenplan

UeG

KGS

--

Adresse / Lokalname

Wiesenrainbrücke

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Autobrücke

Baujahr

1911-1914

Architekt / Baumeister

Bell & Co. Kriens

Schutzeempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Die 1914 eröffnete, ca. 260 Meter lange Wiesenrainbrücke (auch Rheinbrücke oder Neue Widnauer Brücke bezeichnet) ersetzte eine Holzbrücke (die Alte Widnauer Brücke) von 1876, die in der Verlängerung der Neugasse stand und infolge des Rheindurchstiches abgebrochen werden musste; zuvor nur Fährverbindungen. Die Alte Widnauer Brücke diente lediglich der privaten Erschliessung der in Österreich gelegenen landwirtschaftlichen Grundstücke der Widnauer Bauern (sogenanntes "Schweizer Ried" im südlichen Teil Lustenaus). Über die Wiesenrainbrücke ist seit 1914 der öffentliche Personenverkehr gestattet. Seit 1920 ein Zollhaus (KO 27) am Schweizer Brückenkopf. Benannt nach dem Lustenauer Ortsteil Wiesenrain.

Verbindung von Widnau nach Lustenau. Mischfahrbahn für Motorfahrzeugverkehr, Fahrradverkehr und die Dienstbahn der Internationalen Rheinregulierung; früher auch für den Fussverkehr, welchem heute ein schmales Trottoir zur Verfügung steht. Dienstbahn heute nur noch eingeschränkt verwendet. Gewichtsbeschränkung auf 16 Tonnen.

Stahlfachwerkkonstruktion in Form einer Hängebrücke mit zwei Pylonen; Verstrebungen der Pylone als Tordurchfahrten ausgebildet.

*Vorbehalt gemäss Art. 16



Würdigung

Die auffällige, elegant geschwungene, grün gestrichene Wiesenrainbrücke imitiert mit ihrem Eisenfachwerk die Formen einer Hängebrücke. Die als Tordurchfahrten ausgebildeten Verstrebungen der Pylone erhöhen den optischen Reiz der Brückenüberquerung.

Die am Rheinlauf mit ihren zwei Pylonen markant in Erscheinung tretende Brücke bildet zusammen mit den Zollhaus (KO 27) und dem Restaurant Habsburg (KO 26) ein verkehrsgeschichtliches Ensemble (OB 06).



Verstrebungen der Pylone



Einbettung in die Landschaft

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Eisenfachwerkbrücke Wiesenrain mit Zollhaus Widnau; 2012


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 26

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

59 / schützenswert

Nr. SVO bisher

59

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

162

Parzellen-Nr.

1372

Zonenplan

WG3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Rheinstrasse 70

Zusatzbezeichnung

Habsburg

Bautypus / Funktion

Restaurant

Baujahr

1912

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Restaurant; die schmale Stirnfassade als Hauptfassade zur Brücke und damit auf die österreichische Kundschaft ausgerichtet; darauf deutet auch der Name "Habsburg" hin.

In massiver Bauweise erstellter Jugendstilbau mit kompliziertem Grundriss: schmalrechteckiger, rückwärtiger Gebäudeteil mit trapezförmiger Ergänzung zur Hauptfassade; symmetrisch aufgebaut; Quergiebel an Rückseite mit zusätzlichem Anbau. Breiter Erker mit Blechdach an Hauptfassade; darüber eine mit Vasen bekrönte, rund abgeschlossene Giebelmauer. Verschachteltes, geschweiftes Mansarddach, reich an Krüppelwalmgauben, geschnitzter Ortgang; Dachterrasse. Volumenverunklärung durch neue Anbauten.

Weiss gestrichener Strukturputz mit angedeuteten Eckpilastern; Erdgeschoss durch gestuftes Gurtgesims als Gebäudesockel ausgebildet. Kleines, dunkles Traufgesims mit weissen Hohlkehlen an den Seitenfassaden; über den durchgehenden Traufen Giebelfelder in Fachwerk, mit Feldertäfer in der Dachuntersicht. Dach im unteren Teil mit neuen runden Flachziegeln eingedeckt.

Doppel- und Einzelfenster unterschiedlicher Grösse ohne Sprossung; kräftige graue Rahmungen, im Erdgeschoss verziert, im Obergeschoss mit Konsolen; Jalousie-Schlagläden. Hauszugang auf strassenabgewandter Seite; kein Zugang an der Hauptfassade mehr.

Befestigtes, mit Grünelementen gestaltetes Aussenrestaurant; teilweise hohe Steinkorbmauern. Ohne Bezug zur Rheinstrasse.



Würdigung

Das Gasthaus mit seiner interessanten, verschachtelten Grundform und den besonderen architektonischen Details ist durch diverse neue Ausbauten in seiner Erkennbarkeit beeinträchtigt. Zwar sind die besonderen Elemente am Dach mit den markanten Hohlkehlen, den an den Ortgängen verzierten Gauben, insbesondere aber mit der die Hauptfassade überragenden Giebelmauer mit den aufgesetzten Vasen noch erkennbar. Im Erdgeschoss ist der Bezug zur Umgebung verloren gegangen. So weist das Gebäude aufgrund des Anbaus an der Hauptfassade keinen Gebäudeeingang mehr auf, sondern schirmt das Restaurant durch eine hohe Stahlwand vom Strassenraum ab. Auch an der Seite der Rheinstrasse lässt ein Anbau den Strassenbezug vermissen. Einzig die südliche Längsseite mit dem Gebäudeeingang lässt die authentische Wirkung erkennen. Dort verbindet sich die detailliert strukturierte Fassade mit der durch die Grünelemente intim wirkenden Gartenwirtschaft. Im Restaurantsaal ist eine geometrische Jugendstildecke noch erhalten.

Das Restaurant Habsburg bildet zusammen mit dem Zollhaus eine Eingangssituation am Brückenkopf der Wiesenrainbrücke und bildet mit diesen zusammen ein Ensemble (OB 06). Die Wirkung und die ortsbauliche Präsenz ist durch die strassenseitigen Erdgeschossanbauten stark eingeschränkt. Eine Rückführung der Situation scheint jedoch nicht ausgeschlossen zu sein, womit ein Erhalt dieses Objektes als Teil des Ortsbildes Grenzübergang / Wiesenrainbrücke (OB 06) erstrebenswert erscheint.



Giebelfeld an der südlichen Längsfassade



Gebäudezugang mit grossflächigen Fenstern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 27

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

58 / schützenswert

Nr. SVO bisher

58

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

163

Parzellen-Nr.

1379

Zonenplan

Oe BA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Rheinstrasse 85

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus mit Zollamt

Baujahr

um 1920

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Dreigeschossiges Zollhaus, heute Wohnhaus, mit Dachgeschoss. Auf der Rückseite ein geschosshoher Sockel. Rechts ein neues Zollamt mit grosser Strassenüberdachung; links ein Garagenbau mit zwei Einzelgaragen. Aufgeschobenes Walmdach mit Quergiebel über durchgehender Traufe mit barock geschweiftem Giebel. Kleinere geschweifte Lukarnen auf der rechten Seite und der Rückseite, Gaube in Jugendstil-Form an der linken Seitenfassade.

Einfach verputztes Gebäude ohne Gliederungselemente. Sockel dunkel gestrichen. Im Innern ein authentisch wirkendes Treppenhaus.

Grosse Maueranteile mit drei Reihen an kleinen, hochstehenden Fenstern mit T-Sprossung; Doppelfenster im Erdgeschoss und Einzelfenster im Obergeschoss; grüne Jalousie-Schlagläden. Ein Doppelfenster im Quergiebel, darüber eine flache Lünette. Einfacher Gebäudezugang an der rechten Gebäudeecke.

Beim Zugang zur Wiesenrainbrücke (KO 25) gelegen. Bildet zusammen mit der Brücke und dem Restaurant Habsburg (KO26) ein Ensemble (OB 06). Direkt an Strasse gelegen; einfacher Garten auf der Rückseite. Die Zollstation ist heute nur noch zeitweise bedient.



Würdigung

Das Gebäude besitzt eine wertvolle Gesamtform, die zusätzlich durch die speziell ausgestalteten Gauben auf dem Dach bereichert wird. Ansonsten ist das insgesamt wehrhaft in Erscheinung tretende neubarocke Gebäude äusserst bescheiden im gestalterischen Ausdruck.

Durch die veränderten, modernisierten Anbauten und das grosse Vordach beim Zollübergang hat das Gebäude von seiner Eigenwirkung verloren und wird stark bedrängt. Aufgrund der Ensemblewirkung mit der Wiesenrainbrücke und dem Restaurant Habsburg scheint es dennoch empfehlenswert, den Kernbau zu erhalten.



hist. Abbildung aus dem Buch "Geschichte und Gegenwart"



Erinnerungskarte an den Aktivdienst im Ersten Weltkrieg 1914-1918 (Poststempel 9.XI.17). Speziell die Brücken an den Grenzen mussten gut bewacht werden. - In dieser Zeit verdienter viele Diepoldsauer mit dem Schmuggel von Garn und Faden viel Geld.

historischer Erinnerungsort (Quelle: Das Rheintal um 1900)

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Eisenfachwerkbrücke Wiesenrain mit Zollhaus Widnau; 2012
- Das Rheintal um 1900 - Band 2; Konrad Sonderegger; 1990

OB 08: Unterdorfstrasse Nord
Die ursprüngliche Landstrassenbebauung von Widnau

Kulturobjekte KO 28 bis KO 30


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 28

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

31 / schützenswert

Nr. SVO bisher

31

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

512

Parzellen-Nr.

1055

Zonenplan

WG3

KGS

--

Adresse / Lokalname

Unterdorfstrasse 69

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Das im 17. Jh. erstellte Wohnhaus wurde nach mündlichen Überlieferungen aus Dornbirn nach Widnau versetzt. Die gegen Süden gerichtete Hauptfassade stammt aus dem 19. Jh. . War einst Wohnhaus von Kapellengründer Abraham Schawalder (siehe KO 18).

Zweigeschossiges Gadenhaus mit Dachgeschoss und kleinem Sockel; Strickbau mit Dachstock in Bohlenständer-Bauweise (gem. Inventar Markus Kaiser). Schopf auf linker Seite. Mittelsteiles Satteldach, über Schopf leicht aufgeschoben; Stallscheune mit höher liegendem First; weit ausladende seitliche Vordächer. Schmäler Anbau über gesamte Rückfassade der Stallscheune mit Schrägdach.

Dunkel gebrannte Rundholzschildelung mit verschalten Balkenvorstössen; als Pilaster mit kleinen Gesimsen und Rautenverzierungen gestaltet. Schopf und Stallscheune mit Bretterschaltung oder Deckelschirm; kleine gemauerte Bereiche. Dachtraufe mit Flugsparren und Pfettenköpfen auf geschnitzten Bügen. Pfannenziegeleindeckung; kleine Schleppegaube; Schornsteinkopf auf First.

In Achsen angeordnete einflügelige, klassizistische Doppelfenster mit sechsteiliger Sprossung; gestufte Fensterverdachungen mit Zahnschnittfriesen und geschindelten Fassadenabwürfen; grüne Jalousie-Schlagläden. Lünette im Giebfeld. Gleiche Fenstergestaltung auch beim strassenseitigen Erdgeschoss. Hauszugang auf rechter Seite; kleines, rustikales Podest; neue Türe; Kellerabgang.

Beim Eingang in das Unterdorf, an der Strasse. Natürlich gestaltete Gartenumgebung, teilweise eingefriedet; Baumbestand.



Würdigung

Das wohlerhaltene kleine Gadenhaus besitzt äusserlich eine schmucke, stimmig proportionierte Gesamterscheinung mit besonderen Details an der klassizistischen Hauptfassade mit den verdachten Fenstern, den als Pilaster mit Rautenmuster und Gesims dargestellten Verschalungen der Pfettenvorstösse und an dem mit geschnitzten Bügen ausgestalteten Dachgespärre. Der malerische Gesamteindruck wird gestärkt durch die authentische, natürliche und auf das Gebäude abgestimmte Umgebungsgestaltung und die ursprünglich wirkende Stallscheune. Beeinträchtigt wird die Wirkung lediglich durch Pfannenziegel und die kleine Schleppegaube. Positiv zu werten ist dagegen die Verwendung der Glasziegelbausteine, die sich gut in das Dach integrieren.

Im Innern ist unter anderem mit dem Riemenparkett, dem Ofen von Ende des 19. Jh. und den Türbeschlägen wertvolle Substanz erhalten.

Das Gadenhaus bildet einen wichtigen historischen Bezugspunkt am Ende des Ortsbildes Unterdorf (OB 07) und besitzt dort eine herausragende Stellung. Als früheres Eltern- und Wohnhaus des Initianten der evang. Kapelle Widnau (KO 17), Abraham Schawalder, besitzt es auch geschichtlichen Wert. Erneuerungen bei den Nachbargebäuden haben den Charakter der Umgebung geschwächt.



Vorbereich vor der Hauptfassade



Riemenparkett, Ofen und Türbeschläge im Innern

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- 101 Jahre Kapelle Widnau 1911-2012, ein Rückblick; Hrsg. Evang.-rev. Kirchgemeinde Diepoldsau-Widnau


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 29

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

32 / erhaltenswert

Nr. SVO bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

13 / 16

Parzellen-Nr.

1095/1096

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Nöllenstrasse 2, 4

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Doppelwohnhaus mit Kernbau aus dem 17. Jh.; seitliche Erweiterungen im 19. Jh. . Zweigeschossig mit Dachgeschoss und gemauertem Sockel. Kernbau gestrickt. Gleichgerichtete Stallscheune und diverse Anbauten auf der Rückseite, u.a. eine ehemalige Kupferschmiede mit gemauertem Schornsteinkopf. Giebelständiges Satteldach, Kreuzgiebel über seitlichen Anbauten.

Rundholzschildelung unterschiedlicher Färbung an Haupt- und linker Seitenfassade; verschalte Balkenvorstösse. Rechte Seitenfassade mit rotem Eternit; Rückseite mit Leistenschirm. Durchgehende Fassadenabwürfe in den Übergängen zu den Giebelfeldern und über dem Sockel an Haupt- und linker Seitenfassade. Sockel mit grauem Besenwurf. Dachuntersicht mit Flugsparren; Pfettenköpfe teilweise auf geschnitzten Konsolen. Falzziegeleindeckung. Getäferter Traufe bei Werkstatt; Biberschwanzeindeckung.

Zweiflüglige Einzelfenster in weissen Fensterrahmen mit Einzelverdachungen; auf linker Seite mit sechsteiliger Sprossung, auf der rechten Seite teilweise mit T-Sprossung und Vorfenster. Unterschiedlich grün gefärbte Schlagläden insbesondere im unteren Hauptgeschoss, teilweise mit Jalousien. Giebelfenster mit verziertem Mittelpfosten. Grosses Fenster an der Seite der Werkstatt neben Eingangstüre. Seitliche Hauszugänge, links durch kleinen gedeckten Innenhof, rechts über zweiarmige Treppe erhöht. Gartenausgang und Kellerabgang mit zusätzlichem kleinem Sockelfenster an linker Hauptfassade. Sockelzugang auf rechter Seite.

Am Anfang des Unterdorfes. Eingefriedeter Vorgarten mit kleinem Teich und chaussierten Bereichen. Sitzplatz unter Pergola.



Würdigung

Das stattliche Doppelwohnhaus wirkt durch die beiden seitlichen Anbauten stark in die Länge. Die markanten weissen Einzelfenster geben dem Gebäude einen klassizistischen Ausdruck des 19. Jh. . Die unterschiedliche Färbung des Fassadentäfers der beiden Haushälften sowie die unterschiedlichen Details der Fenster lassen die Zweiteilung des Gebäudes stark in Erscheinung treten und das Gebäude selber etwas unharmonisch wirken. Mit dem verzierten Mittelpfosten beim Dachgeschossfenster und den geschnitzten Pfettenkonsolen besitzt das Gebäude einige wenige besondere Details. Zusammen mit den Anbauten auf der Rückseite besitzt das Doppelwohnhaus ein ausgesprochen grosses Volumen.

Das Doppelwohnhaus, das einzig durch die neuen Fenster in jüngerer Zeit substanziiell verändert wurde, besitzt insgesamt einen eher bescheidenen, biedermeierlichen Detailgehalt. An den rückseitigen Anbauten sind einige unpassende Veränderungen vorgenommen worden, die den substanziiellen Wert des Hauptgebäudes jedoch nicht entscheidend beeinträchtigen. Die rechte Gebäudehälfte befindet sich baulich in einem schlechten Zustand.

In Nachbarschaft des schützenswerten Gebäudes KO 28 besitzt das Gebäude einen erhöhten ortsbaulichen Stellenwert am Eingang zum Ortsbild Unterdorf (OB 07). In diesem Kontext ist es anzustreben, das Gebäude zu erhalten.



ehemalige Kupferschmiede



Fassadendetails

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 30

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

29 / schützenswert

Nr. SVO bisher

29

ISOS

A

Assekuranz-Nr.

518 / 521

Parzellen-Nr.

1047

Zonenplan

WG2

KGS

--

Adresse / Lokalname

Unterdorfstr. 55 / Weedstr. 2

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

18. Jh. / 19. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Breit gelagertes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss. Holzbau mit hüfthohem Sockel. Breite Giebelfront aus Kernbau mit Gebäudeerweiterungen auf beiden Seiten; im Zuge der Gebäudeteilung erstellt. Treppenlaube auf der rechten Seite. Breites Satteldach nahe dem First flach aufgeschoben. Gadenhaus; rückwärtige Stallscheune abgebrochen.

Beige Wabeneternit-Fassaden mit dunkel gestrichenem Sockel; Blechabwurf über Sockel. Flugsparren; Balkenvorstösse teilweise geschnitzt, teilweise mit kleinen Flugsparrendreiecken; Dach mit Falz- und Muldenziegeln eingedeckt.

Zweiflügige Einzelfenster in Achsen angeordnet, mit einer oberen Quersprosse. Klassizistische Fensterrahmen mit gestuften Einzelverdachungen mit Zahnschnittfriesen; rote Jalousie-Schlagläden. Hauszugang in verzierter Treppenlaube; neue Eingangstüre und verschiedene kleine Fensteröffnungen; Treppenaufgang mit filigranem Metallgeländer. Gartenausgang auf der Rückseite.

Steriler Vorgarten; ein Baum verstellt etwas das Gebäude. In exponierter Lage an der Unterdorfstrasse im Ortsbild Unterdorfstrasse (OB 07); aufgrund der Strassenbiegung direkt in der Sichtachse der Unterdorfstrasse.



Würdigung

Das hart an der Strasse gelegene Gebäude wirkt an der Unterdorfstrasse besonders prägnant durch die breite Giebelfront. Ergänzt wurde die besondere Erscheinung bis vor kurzem durch den wuchtigen Quergiebel der rückliegenden, mittlerweile abgebrochenen Stallscheune. Architektonisch zeigt sich das Wohnhaus in einem bescheidenen Kleid aus dem 19. Jh. mit den klassizistischen, in Achsen angeordneten Einzelfenstern ohne besondere architektonische Details. Der verwendete Wabeneternit wirkt starr. Künstlerisch wertvoller ist die seitliche Treppenlaube mit den Schnitzereien und den ausgerundeten Stürzen zwischen den Stützen.

Die mittlerweile bereits abgebrochene Stallscheune soll durch einen das Wohnhaus überragenden Neubau ersetzt werden. Zusammen mit dem Ersatzbau ist zudem vorgesehen, das bestehende Wohnhaus innen zu sanieren. Das Baugesuch wurde bewilligt.

Das Gebäude besitzt eine aussergewöhnlich wichtige Stellung im Ortsbild Unterdorfstrasse (OB 07). Trotz der eher bescheidenen architektonischen Qualität ist die Substanz des Gebäudes schützenswert. Auch mit den beabsichtigten baulichen Veränderungen wird ein Erhalt des Wohnhauses angestrebt, was zur Wahrung der Qualitäten des Ortsbildes begrüsst und unterstützt wird. Eine erneute Überprüfung des Schutzstatus ist allenfalls nach Vollendung der Gebäudesanierung angebracht.



Baum vor der Hauptfassade



Treppenlaube

Bewertung

	hoch	mittel	gering	
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	bauliche Veränderungen anstehend
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	bauliche Veränderungen anstehend
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994

Kulturobjekte ausserhalb eines Ortsbildes


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 31

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

34a / schützenswert

Nr. SVO bisher

34a

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

646

Parzellen-Nr.

1636

Zonenplan

W2b

KGS

--

Adresse / Lokalname

Naglerstrasse 12

Zusatzbezeichnung

Stickerheim

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1906

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Kosthäuser der Textilfabrik Jakob Rohner; auf Stickereiwerk ausgerichtet. Drei aneinander gereihete Doppelwohnhäuser.

Langgezogene, zweigeschossige Wohnhauszeile mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Traufständiges Krüppelwalmdach mit firsthohen Quergiebeln, vier an der Westseite, wovon die zwei in der Mitte mit Krüppelwalm und die äusseren mit Walmdach ausgestaltet sind, und drei an der Ostseite mit Satteldach, versetzt angeordnet. Kleines, dem Hauptbau gestalterisch zugehöriges Nebengebäude (früher womöglich als Waschhaus oder dergleichen genutzt).

Mit Besenwurf verputzte, weiss gestrichene Fassaden mit grauem Sockel. Unter der Traufe sichtbarer Flugsparren und geschnitzte Pfettenköpfe. Dacheindeckung mit Muldenziegeln, mit Organgziegel abgeschlossen; Dachflächenfenster.

Einzelfenster und vereinzelt Doppelfenster mit Setz- und Querholzteilung; kräftige graue Rahmungen und grüne Jalousie-Schlagläden. Ein oder zwei Rundfenster in den Quergiebeln; in den mittleren Quergiebeln auf der Westseite je zwei Lünnett-Fenster; kräftige graue, teilweise verzierte Rahmungen. Drei Doppeleingänge auf der Westseite auf kleinem Podest; mit grossen Vordächern. Einzelne Gartenausgänge an der Ostseite.

Nebenstrasse im Süden; Zugangsplatz auf der Westseite; anschliessend grosser Migros-Parkplatz. Garten auf der Ostseite.



Würdigung

Die zusammengesetzten Kosthäuser sind als Zeuge sozialer Werke eines Industrieunternehmens der Gründerzeit und damit als industriekulturhistorisch wertvolles Objekt hoch einzuschätzen. Auch wenn keine besonders herausragende architektonische Elemente zu erkennen sind, entfaltet das Gebäude alleine durch seine auffallende, bemerkenswerte Grösse eine besondere Wirkung.

Das Gebäude liegt gut eingebettet im Ortsteil Feld, auch wenn der grosse Aussenparkplatz der Migros auf der Westseite und einige neuere Elemente in der Umgebungsgestaltung eine gewisse Beeinträchtigung der gefälligen Erscheinung darstellen.



Doppeleingang



südliche Seitenfassade und Zugangplatz

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994
- Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz; Ehem. Stickerheim Widnau; 2012


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 32

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

34b / schützenswert

Nr. SVO bisher

34b

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

98

Parzellen-Nr.

918

Zonenplan

K

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 1

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Wohnhaus

Baujahr

1901

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Erbaut für den Gemeindeammann Raymund Frei. 1923 wurde mietweise und für wenige Jahre eine Gemeindeganzlei eingerichtet; danach Umzug der Kanzlei in die Liegenschaft Kanzleistrasse 4. Weitere Nutzung als Genossenschaftsbank und Weinhandlung. Zur Zeit der Erbauung gehörte die Liegenschaft zu den Vornehmsten in Widnau. Renovation im Jahr 2006 unter Beizug der Kantonalen Denkmalpflege; Neubau an Stelle der ehemaligen Scheune.

Zweigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und kleinem Sockel. Steinbau mit kreuzgiebligem Satteldach mit weit vorspringenden Vordächern. Auf der Rückseite eine neue Schleppgaube in Blech.

Rustizierendes Erdgeschoss, mit profilierten Gurtgesimsen von rustikalem Sockel sowie von verputzten Obergeschossen geschieden. Beige Farbgebung, weisse Gesimse. Dachuntersicht mit doppelten Flugsparren, Pfettenköpfen auf Pfettenträgern, Kehlbalcken mit durchbrochenen, verzierten Füllungen. Neue Dacheindeckung mit Flachziegeln; neue Blechverkleidung der Schornsteinköpfe.

Klassizistische Einzelfenster mit Setz- und Querholz; kräftige Rahmungen auf Konsolen mit verzierten Verdachungen im Obergeschoss; Jalousie-Schlageläden. Vereinzelte Rundbogenfenster. Eingezogene, verzierte Eingangslaube; verzierte Holztüren.

In der Ortsmitte an sehr exponierter Lage an der Strasse stehend. Befestigte Umgebungsflächen. Nachbarschaft zu KO 33.



Würdigung

Das besterhaltene Gebäude aus der Zeitepoche von 1870-1905 wurde durch die verschiedenen Nutzungen in Grundriss und Volumen geprägt. Das wohlproportionierte Gebäude ist durch Architekturelemente des Jugend- und Heimatstils wie Fenstergesimskonsolen, Fensterverdachungen, Pfettenträger, Kehlbalcken mit durchbrochenen, verzierten Füllungen und Rundbogenfenster im Giebfeld in einer eleganten Erscheinung gestaltet. Besonders detailreich zeigt sich die über dem Sockel liegende eingezogene, zweigeschossige Eingangslaube mit den vielen Schnitzereien am Gebälk, mit geschnitztem Geländer und verzierten Füllungen sowie mit den mehrfeldrigen Eingangstüren in kräftigen Türrahmungen, wobei eine mit eine Jugendstil-Gitter ausgestattet ist. Das Gebäude besitzt innen, u.a. mit den Schablonenmalereien, wie aussen noch weitestgehend seine Originalsubstanz und konnte mit erfrischenden neuen Elementen den heutigen Bedürfnissen angepasst werden.

Ehemals ein Ensemble mit dem Nachbargebäude und der Scheune, das heute nicht mehr vorhanden ist. Mit dem kubischen Neubau als Ersatz konnte jedoch eine Lösung gefunden werden, welche auf das Gebäude reagiert und dieses gut freispielt. Das Gebäude Neugasse 1 bleibt prägend. Die Umgebung indessen zeigt sich sehr steril und wenig dörflich, was den hohen Stellenwert des Gebäudes jedoch nicht entscheidend einschränkt. Mit den entlang der Strasse gesetzten Bäumen wirkt der Vorbereich des Gebäudes etwas beengt.



Eingangslaube



Verzierungen im Giebel

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen; Daniel Studer; Jan Thorbecke Verlage der Schwabenverlag AG, Ostfildern; 2005
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen 2004-2008; Hrsg. Amt für Kultur, Denkmalpflege und Archäologie des Kantons St.Gallen; 2009
- ISOS Widnau; 1994


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 33

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

35 / schützenswert

Nr. SVO bisher

35

ISOS

Hinweis

Assekuranz-Nr.

1200

Parzellen-Nr.

2417 / 2418

Zonenplan

Oe BA

KGS

--

Adresse / Lokalname

Neugasse 2

Zusatzbezeichnung

ehem. Gemeindehaus

Bautypus / Funktion

Polizeiposten

Baujahr

1952

Architekt / Baumeister

Hs. Burkart, St.Gallen

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Von 1952-1975 Gemeindehaus, seit 1976 regionaler Polizeiposten und Bezirksgefängnis.

Zweigeschossiges, gemauertes Gebäude. Langgezogenes, liegendes Gebäudevolumen mit turmartigem Treppenhauseinbau an der Hauptseite. Auf der Rückseite ein eingeschossiger Anbau mit Einzelgaragen entlang der Neugasse. Mittelsteiles, traufständiges Satteldach; Walmdach über Treppenhauseinbau als Quergiebel mit gleicher Firsthöhe; Garagenanbau mit Satteldach.

Weiss verputztes Gebäude auf kleinem grauem Sockel. Dachuntersicht bei Treppenhauseinbau mit doppelten, abgerundeten Sparren. Dach mit Pfannenziegeln eingedeckt; an der Rückseite mit kleinen Walmdachgauben; gemauerter Schornsteinkopf auf First; Blitzableiter und Windfahne.

Zweiflügelige Fenster mit vierteiliger Sprossung; mehrheitlich Einzel- und Doppelfenster mit kräftigen grauen Rahmungen; teilweise mit grünen Schlagläden. Ein Reihenfenster mit plastisch vorstehender Fensterrahmung an der Stirnfassade zur Neugasse mit Glasmalerei. Feine, verzierte Fenstervergitterungen im Erdgeschoss und vergitterte Estrichöffnungen. Auf der Rückseite ganz im Süden ein kleiner Balkon. Eingezogener Hauseingang an der strassenseitigen Gebäudeecke; Rundbogen-Vorhalle auf kleinem Podest.

An Strassenecke gelegen; vorgelagerter Platz mit Brunnen und kleinen Bäumen. Rückseite mit dichter Hecke eingefriedet.



Würdigung

Das schlichte, zeittypische Gebäude ist noch ganz unter dem Einfluss der sich auf Eigenwerte besinnenden Strömung der Vorkriegs- und Kriegszeit ausgerichtet. Hervorzuheben ist die Kopfsituation zur Neugasse mit der kleinen eingezogenen Rundbogen-Vorhalle, dem Treppenhausturm und dem profilierten Reihenfenster mit den Glasmalereien an der Stirnfassade. Über der Vorhalle befindet sich eine Uhr mit einem detailreichen Sgraffito "Nütze die Zeit" von Albert Wider (Widnau, 1910-1985). Im Innern befindet sich wohl noch ein Fries "Geschichte Widnaus" desselben Künstlers (nicht überprüft).

Die Umgebung vor dem Gebäude wurde neu gestaltet. Die im ISOS erwähnte Baumgruppe ist durch eine neue, strassenbegleitende Baumreihe ersetzt worden, die in ihrem Volumen noch keine allzu grosse räumliche Wirkung aufweist. Trotz der Veränderungen in der Umgebung hat das Gebäude seine wichtige Stellung, auch in Anbetracht der Nachbarschaft zum Gebäude KO 32, im Ortskern behalten.

Für das Gebäude wurde ein Entlassungsgesuch eingereicht. Ein Abbruch des Gebäudes sollte unter Abwägung aller öffentlichen Interessen nur in Betracht gezogen werden, wenn im Zentrumsareal "Widnau Mitte" eine vorzügliche Entwicklung gesichert ist.



Eingangs-Vorhalle

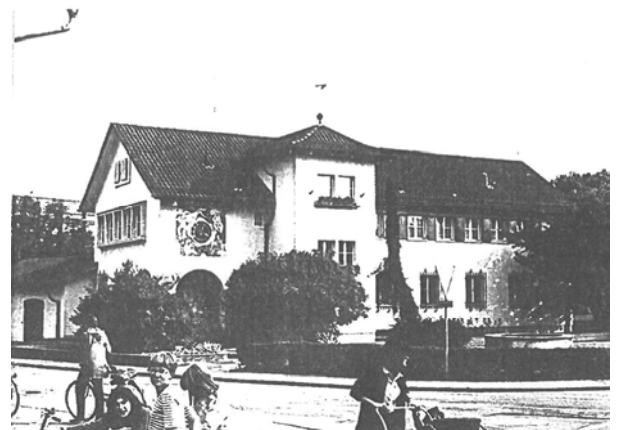


Abbildung aus dem Inventar von 1979

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979
- Widnau - Geschichte und Gegenwart; Hrsg. Politische Gemeinde Widnau, Ortsgemeinde Widnau; 1982
- ISOS Widnau; 1994
- www.albertwider.ch
- Albert Wider Bildhauer und seine Zeit; Johannes Huber; Hrsg. Verein Albert Wider, Bildhauer Widnau und Verein für die Geschichte des Rheintals, Altstätten; 2015


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 34

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

17 / schützenswert

Nr. SVO bisher

17

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

617 / 619

Parzellen-Nr.

861 / 862

Zonenplan

W2b

KGS

--

Adresse / Lokalname

Fahrgasse 6 / 8

Zusatzbezeichnung

--

Bautypus / Funktion

Doppelwohnhaus

Baujahr

17. Jh.

Architekt / Baumeister

--

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit Dachgeschoss. Gadenhaus mit traufständigem Anbau auf der linken Seite und umgebaute Stallscheune mit niederem First auf der Rückseite. Dachaufschub auf der rechten Seite möglicherweise von einer frühen Gebäudeerweiterung oder, aufgrund des gespreizten Stützwerks des Vordachs, von einem Schopfausbau herkommend.

Braune Rundholzschildelung an Hauptfassade und linker Gebäudeseite; auf der rechten Seite ein hellgauer neuer Leistenschirm. Im Giebfeld an der Hauptfassade auskragender und mit Leistenschirm versehener Estrich. Halbseitig auf der rechten Seite in der Dachuntersicht des Giebels alte Dachkonstruktion mit Flugsparrendreieck und geschnitzter Pfettenkonsole, dahinter grau gestrichenes Gespärre in der Dachuntersicht der Traufseite; links ein erneuerter Dachstuhl. Dach mit Falzziegeln eingedeckt.

Neue Fenster mit Holzrahmen; an der linken Haushälfte mit Jalousie-Schlagläden aus Aluminium. An der rechten Seitenfassade neue grosse Öffnungen. Neue Türen mit modernen Vordächern; ein alter Kellerabgang mit Rundbogenportal an der rechten Seitenfassade.

Kleiner Vorgarten mit Maschendrahtzaun eingefriedet; Zufahrtsplatz zu beiden Gebäudeseiten; auf der rechten Seite durch einen gestalteten Gartenbereich.



Würdigung

Aufgrund der vielen Erneuerungen hat das Gebäude stark an Authentizität verloren. Die Hauptfassade wirkt im heutigen Zustand starr und unausgewogen. Die Erneuerungen auf der linken Seite sind zwar schmuck ausgeführt, lassen aufgrund der grauen Farbgebung und dem Fehlen des Hauszugangs ebenfalls nur schwer den Bezug zur ursprünglichen Architektur erkennen.

Vereinzelt zeigt sich an dem stark erneuerten Haus die wertvolle Substanz, so zum Beispiel am Schornsteinkopf, am Kellerabgang oder am Ortgang der rechten Dachhälfte. Als Besonderheit ist das für das Rheintal typische, bis zum Flugrafen verschalte Giebeldreieck erhalten geblieben, wodurch ein über die Fassade vorgezogener Estrichraum gewonnen werden konnte. Wenig substanziellen Wert weisen hingegen die Fassaden mit den erneuerten Fenstern auf.

Da sich auch die gebaute Umgebung stark erneuert hat, ist neben der eingeschränkten Authentizität als Einzelobjekt auch der historische ortsbauliche Bezug verloren gegangen. Eine Einzelschutzempfehlung erscheint nicht mehr gerechtfertigt.



alte Flugsparrenkonstruktion



Abbildung aus dem Inventar von 1979

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Literatur / Quellen

- Ortsbildinventar Widnau; Markus Kaiser; 1979


Objekt-Nr. Inventar neu

KO 35

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

--

Nr. SVO bisher

--

ISOS

--

Assekuranz-Nr.

2264

Parzellen-Nr.

1961

Zonenplan

GI A

KGS

--

Adresse / Lokalname

Nöllenstrasse 13

Zusatzbezeichnung

ehemalige Textilfabrik Beldona

Bautypus / Funktion

Fabrik

Baujahr

1986-87

Architekt / Baumeister

Erich Offermann / Suter+Suter AG

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung



Baubeschreibung / Baugeschichte

Aus einem Konkurrenzverfahren hervorgegangenes Fabrikgebäude. Abgeschrägter Quader; Sheddach mit gleicher Neigung wie die abgeschrägten Stirnfassaden. Stahlbau auf betoniertem Sockel. Laderampe auf der linken Längsseite mit grossem Vordach und Doppelkamin. Gebäudesockel zum Teil für die Parkierung genutzt.

Glasfassaden an den Stirnseiten; auf der Hauptseite gestuft mit auskragendem Obergeschoss, an der Rückseite abgeschrägt. Längsfassaden auf beiden Seiten mit grauem, horizontal ausgerichtetem Wellblech. Sichtbare Stahlkonstruktion unter dem ausladenden Vordach an der Hauptfassade zur Strasse.

Belichtung durch die vollständig verglasten Stirnfassaden und die Sheddächer. Seitenfassaden mit plastisch ausgebildeten Bandfenstern mit Rollläden; grosse Fenster im Betonsockel. Hauptzugang an der strassenseitigen Stirnfassade, mit metallischem Treppenaufgang; Nebeneingänge auf beiden Längsseiten; Laderampe an der linken Längsseite. Im Innern ein mit einer Stahlfachwerkkonstruktion stützenlos überspannter Saal, ehemaliger Nähsaal.

Grosse, befestigte Flächen in der Umgebung; als Parkplatz genutzt. Kleiner, lose bestockter Grünstreifen als Abgrenzung zur Strasse vor der Hauptfassade. Ein ursprünglicher Pappelgürtel als optischer Filter zum Wohngebiet ist nicht mehr vorhanden. An der Nöllenstrasse beim Übergang vom Wohn- zum Industriegebiet gelegen.



Würdigung

Aus der funktionsbedingten Nord- und Südausrichtung des Gebäudes zeigt sich die originelle Gestalt des abgeschrägten und mit einem Sheddach ausgebildeten Fabrikbaus. Die Neigungswinkel des Sheddachs entspricht dabei denen des an den Kopfenden abgeschrägten geometrischen Körpers. In der Gesamtform und der gestalterischen Umsetzung ist die Fabrik ein Vorzeigebispiel für ein repräsentatives, dem Ort angepasstes Fabrikgebäude. Heute wird die Fabrik durch die international ausgerichtete Firma Storz Endoskop Produktions GmbH als Produktionsstätte für Geräte im Medizinalbereich Endoskopie genutzt.

Das Gebäude liegt an der Grenze zum Wohngebiet. Aufgrund der besonderen Gebäudeform erhält das an sich einfache Volumen eine Verspieltheit, die dem Übergang zu den nahen Wohngebieten positiv entgegen tritt. In dieser Funktion kommt dem Fabrikbau ortsbaulich ein hoher Stellenwert zu.

Im Jahr 1955 gründete Dr. Karl Roth die Beldona AG in Baden, die sich zu einem der bedeutendsten Unternehmen in der Branche entwickelte. Ab 1969 fabrizierte Beldona Nachtwäsche, Homewear und Freizeitbekleidung in der Fabrik in Widnau. Die Fabrikation wurde im Jahr 2000 eingestellt. In der Zeitschrift Werk, Bauen + Wohnen (76/1989) wird die Fabrik folgendermassen beschrieben: Das Gebäude in einer Industriezone bietet Raum für 100 bis 120 Arbeitsplätze. Das aus einem Wettbewerb auf Einladung hervorgegangene Projekt verbindet eine formgebende Konstruktion mit optimierten Belichtungsverhältnissen für die unterschiedlichen Arbeitsplätze der Produktion und Administration. Insbesondere waren die verschiedenen Belichtungsarten der Nord- und Südfassade (ohne und mit Sonnenschutz) sowie der innenliegenden Räume (Sheddächer) für das Gebäude formbestimmend.



Hauptfassade



Hauptzugang

Bewertung

	hoch	mittel	gering
Architektonische Qualität	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bautechnische Substanz	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historische Bedeutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ortsbaulicher Stellenwert	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur / Quellen

- www.oap.ch/beldona.html
- www.beldona.com
- www.karlstorz.com
- Werk, Bauen + Wohnen, Band 76, 1989


Objekt-Nr. Inventar neu

Obj. Nr. bisheriges Inventar / Kat.

Nr. SVO bisher

ISOS

Assekuranz-Nr.

Parzellen-Nr.

Zonenplan

KGS

Adresse / Lokalname

Zusatzbezeichnung

Bautypus / Funktion

Baujahr

Architekt / Baumeister

Schutzempfehlung

- schützenswertes Objekt
- erhaltenswertes Objekt
- Objekt ohne Einstufung

Einstufung bei Schutz

- nationale Bedeutung
- kantonale Bedeutung
- lokale Bedeutung

Auszug aus der Bestandesaufnahme Nachkriegsarchitektur, 9443 Widnau, Version 1, März 2020 von Joshua Loher.

Aufgrund des Konfliktes mit den Entwicklungsabsichten wird auf eine Schutzempfehlung verzichtet.

BESTANDESAUFNAHME NACHKRIEGSARCHITEKTUR

9443 Widnau

Version 1, März 2020

Widnau**Kindergarten Nefenfeld**9443-1660

Erbauer	Evangelische Primarschulgemeinde, Widnau
Adresse	Bahnstrasse 15
Baujahr	1965
Parzellennummer	1056
E-GRID	CH307704881823
Assekuranz-Nr.	1660
EGID	190242991
Architekt	Hanspeter Nüesch, Architekt BSA SIA, St. Gallen (†2015)

Einstufungsvorschlag	kantonal
----------------------	----------

Quellen	-
---------	---

Bemerkungen	-
-------------	---

Beschreibung	<p>Der Kindergarten ist als pavillonartige Struktur an ein bestehendes Schulhaus angebaut worden. Drei Kuben, die die Klasseneinheiten beinhalten, sind durch einen rückwärtigen Gang miteinander verbunden, an diesem liegen auch die Toiletten. Dieser Gang ist niedriger als die Hauptvolumina, was eine interessante Staffelung in der Höhe ergibt.</p> <p>Die Wände sind in Sichtbackstein erstellt, während die in Sichtbeton ausgeführten Decken deutlich auf diesen aufliegen. Manchmal bündig abschliessend, manchmal weit auskragend.</p> <p>Zur Strassenseite hin zeigt sich das Gebäude mit ausgeprägter Horizontalität, die an Bauten Frank Lloyd Wright's erinnert, während die Seite zum Rasenplatz hin durch die höheren Kuben der Klassenräume strukturiert werden. Die Gartenanlage wurde durch Treppen und Stützmauern ebenfalls in den Entwurf integriert.</p>
--------------	--

Würdigung	<p>Eine Schulanlage, die durch ihre stark ausgeprägte Idee und eine gekonnte Ausführung derselben eine Besonderheit bildet. Hier ist ein aussergewöhnlich starker Gestaltungswille spürbar.</p>
-----------	---

Bilder

